Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 372.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 10. August

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Der Jahresbericht der posener Handelskammer.

Der diesjährige Bericht ist ein augenscheinlicher Beweis, daß seit dem letzten Kriege auch Posens kommerzielle Verhältnisse in eine neue Bewegung gekommen sind, welche eine umfassendere Berathung nothwendig macht. Dieser Forderung genügt die Schrift sowohl durch eine großere Fülle von Material als auch durch eine sorgfältige und gediegene Bearbeitung desselben, so daß es den Autoren gelingt, ein getreues Gesammtbild von der jüngsten Handelsbewegung und den mit ihr in Verbindung stehenden Verkehrzustände der Provinzialhauptstadt zu geben. Nichts desto weniger glaubt die Handelskammer in einer Schlußbemerkung auf die Schwierigkeiten hinweisen zu müssen, welche sich einer wohlabgerundeten Abfassung eines Jahres-Berichts entgegen stellen. Die Berichterstattung, heißt es dort, reicht ähnlich wie früher über eine Anzahl von Materien erheblich ins laufende Jahr hinein, weil bei denselben „eine scharf mit der kalendermäßigen Frist an sich unmöglich wird." Indessen was die historische Abgeschlossenheit dadurch einbüßt, das gewinnt der praktische Nutzen eines solchen Berichts, der nicht nur schätzbares Studienmaterial bieten sondern die Behörden und interessirten Gesellschaftskreise in den Stand setzen soll, den zeitigen Verhältnissen gegenüber Stellung zu nehmen oder sie weiter zu fördern. „Schon hierbei ist nicht zu vermeiden, daß mancherlei des Besprochenen zu spät zur Mittheilung gelangt", meint der Bericht in klarer Würdigung seines praktischen Zwecks; und das wäre das Einzige, was wir zu behauern hätten. Doch hat dieser Uebelstand einen sehr entschuldbaren Grund, nämlich den, „daß die Beschaffung statistischer Nachweise wie der sonstigen Zahlenangaben sehr schwierig und vor Beginn des Monats Juli für das eigentliche Berichtsjahr kaum zu bewerkstelligen ist." Unter diesen Schwierigkeiten haben die Verfasser das Möglichste geleistet.

Unter der Fülle von Material fallen uns besonders zwei Abschnitte des Berichts auf, die Darstellung der Bahnverhältnisse und der Geldinstitute unserer Provinz. Eisenbahnprojekte und Bankgründungen haben seit Beendigung des Krieges die Aufmerksamkeit und Unternehmungslust mehr als je beschäftigt, und die Handelskammer wendet ihnen ein gerechtfertigtes Interesse zu. Besonders behandelt sie mit großer Ausführlichkeit und Sachkenntniß die verschiedenen Bahnprojekte, welche heut auf der Tagesordnung unserer Provinzialfragen stehen. Wenn unsere Handelskammer unter den früheren Verhältnissen manchmal mit einer gewissen Resignation auf diese Bestrebungen zu blicken schien, so erfaßt sie heut, wo eine günstigere Wirthschaftsepoche manches scheinbar Unerfüllbare der Verwirklichung nahe gebracht hat, diese Angelegenheit mit einem warmen, hoffnungsvollen Interesse. Wir geben den beachtenswerthen Abschnitt über das Eisenbahnwesen hier vollständig wieder. Er lautet:

Der Aufschwung, in dem sich unsere Provinz in wirthschaftlicher Hinsicht sichtbar befindet, insbesondere die fortschreitende Entwickelung des Bodenbaues, und der mit demselben so vielfach verknüpften Handels- und Gewerbthätigkeit führt nachgerade dahin, daß das im Allgemeinen flüssig gewordene Kapital und die gewachsene Unternehmungslust sich dem Eisenbahnbau in unserem engen Heimathsgebiete ziemlich willfährig zugewendet, und so werden wir erfreulicher Weise in dem Folgenden von der bevorstehenden Ausführung oder theilweisen Sicherung mehrerer größerer Unternehmungen berichten können, für welche in der voraufgegangenen Epoche die Aussichten noch vielfach ungünstig lagen.

Die Posen-Bromberg-Thorner Bahn ist in dem Appoint Posen-Bromberg in Betrieb gesetzt worden und die Fertigstellung der Theilstrecke Inowraclaw-Thorn steht nahe bevor. Die Resultate, welche der Verkehr auf dieser Linie in der kurzen Zeit fahrplanmäßiger Benutzung ergiebt, sind günstig und liefern den Beweis dafür, wie gerechtfertigt das jahrelang unbefriedigt gebliebene Verlangen nach Herstellung der Bahn war.

Das in dem vorjährigen Bericht erwähnte Projekt eines Schienenweges von Posen durch die südöstlich gelegenen Kreise der Provinz an einen geeigneten Punkt der rechten Oderufer-Bahn (Kreuzburg) hat in der Zwischenzeit nicht nur feste Gestalt gewonnen, sondern sieht in diesem Augenblicke bereits seiner Konzessionirung und Ausführung entgegen. Wir haben in einem an den Herrn Handelsminister erstatteten Bericht das in dieser Beziehung vorhandene Erforderniß darzulegen uns bemüht.

In der projektirten Länge von 26½ Meilen volle 24 Meilen in unserer Provinz laufend, würde die Bahn für die von einem Schienenwege bisher nicht berührten Kreise Schroda, Pleschen, Adelnau und Schildberg — die den letzten Kreis nur als Tangente streifende Oels-Kempener Bahn kommt hierbei kaum in Betracht — den direktesten, diese Kreise in voller Ausdehnung durchschneidenden Verbindungsweg mit der Provinzial-Hauptstadt abgeben und somit den ganzen Südosten der Provinz in das derselben zugehörige Bahnnetz einfügen. Der Linie fällt durch den Umstand, daß die der zunächst gelegenen Posen-Breslauer Bahn zugewendeten Grenzen der ebengenannten Kreise durchschnittlich acht Meilen von dieser entfernt sind, als unmittelbarstes Verkehrsgebiet ein Flächeninhalt von ca. 75 □Ml., und zählt man gerechtfertigter Maßen die Kreise Wreschen u. Krotoschin, sowie Theile des Posener und Schrimmer Kreises mit, ein solcher von ca. 130 □Ml. mit 430,000 Bewohnern zu. Zu dem weiteren Verkehrsrayon der Bahn gehört im Königreich Polen der ganze, durch den Lauf der Warthe von Dzialoszyn bis Peysern umschriebene Landstrich von ca. 150 Meilen mit ungefähr 360,000 Einwohnern; eine von Dzialoszyn über Rosenberg, Konstadt nach Trebnitz gezogene Linie würde die Südgrenze dieses Rayons, eine Linie von Trebnitz über Sarne und Punitz nach Obornik gehend die westliche Begrenzung und eine ebensolche von Obornik über Gnesen auf Peysern gerichtet, die nördliche Begrenzung desselben markiren. Unmittelbarer und angrenzender Verkehrsrayon der Bahn beziffert sich sonach auf 365 Quadratmeilen mit 1,000,000 bis 1,050,000 Einwohnern.

Die Landwirthschaft in den vorbezeichneten, der Provinz zugehörigen Kreisen ist auch da, wo mitunter geringere Bodenqualität emsigere und sorgfältigere Bebauung erfordert, vielfach vorgeschritten; ihr würde in hohem Maße die Bahn zu Hilfe kommen, da für die in Zunahme begriffene Getreide-Produktion es insbesondere in den südlich von der Warthe befindlichen Strichen an Gelegenheit, bei vorkommenden günstigen Absatzkonjunkturen rasch in Konkurrenz zu treten, fehlt, niedrige Bahnfrachten aber den bequemen, schnellen und wohlfeilen Versand nach Posen oder anderen, großen Umsatz darbietenden Konsumplätzen ermöglichen werden.

Auch das landwirthschaftliche Gewerbe, namentlich der Dampfmühlbetrieb und die Fabrikation von Spiritus befindet sich in derselben Lage. Posen, das zusehends zu einem größeren Markte für den letzteren Artikel sich gestaltet, empfängt der Schwierigkeit des weiten Transports wegen ungeachtet günstiger Preislagen nur mäßige Zusendungen aus den an der Landesgrenze sich hinziehenden Kreisen. Der hiesige Wollmarkt ist seit Jahren von dort geringer beschickt; nicht minder ist der Bezug von Dungmitteln verschiedenster Art für diese Striche erschwert. Ueberhaupt aber hat Handel und Verkehr daselbst durch die bisherige räumliche Isolirung der Gegend in Verbindung mit den Hemmnissen des polnischen Grenzwesens nicht wesentlich trotz unverkennbarer Regsamkeit der Interessenten an Umfang gewinnen können. Die Stadt Posen, die mit einem Theile ihres Handels auf jene Gegend angewiesen ist, leidet darunter. Der hierortige Absatz von Roheisen, von Metall- und Kolonialwaaren, wollenen und baumwollenen Stoffen dorthin hat in Folge des Mangels an zutreffenden Beförderungsmitteln abgenommen.

Die aufblühende Maschinenindustrie unserer Stadt verkauft nach einzelnen Gegenden des Königreichs Polen günstiger als dorthin. Auch die hiesige Spritfabrikation kämpft aus den mehrerwähnten Ursachen bisher vergeblich um ein größeres Umsatzgebiet daselbst.

Ein weiteres Mittel für den wirthschaftlichen Aufschwung der ganzen Gegend wird der erleichterte und wohlfeile Bezug der oberschlesischen Kohle abgeben, in deren nächste Förderungsstätte die Bahn von Kreuzburg südwärts führt. Selbst in den früher sehr holzreichen Strichen des schildberger und adelnauer Kreises macht sich die Abnahme und Vertheuerung des gewohnten Brennmaterials bemerkbar. Fühlbarer schon ist dieser Zustand in den Kreisen Krotoschin und Pleschen, in ganz erhöhtem Maße indeß in den nördlicheren Strichen. Stadt und Kreis Posen, die in den letzten Jahren wahre Kalamitäten durch Mangel an Brennmaterial zu erdulden hatten, rückten dem oberschlesischen Kohlengebiet durch die Kreuzburger Bahn um 7 — 8 Meilen näher, als dies durch die Breslauer Bahn der Fall ist. Auch gelangen die südöstlichen Kreise zur direktesten Benutzung des Kalkreichthums Oberschlesiens.

Der Verkehr der Grenzkreise mit den anliegenden polnischen Gebietstheilen hat sich in Getreide, Wolle, Vieh und Holz in den letzten Jahren gebessert. Er wird noch regelmäßiger werden und ebenso die vereinzelt auftretende technische Industrie dortselbst wird kräftigere Grundlagen gewinnen, sobald mit Fortführung der Bahn von Ostrowo nach Kalisch das jenseitige Grenzamt in Szczypiorno zu einer mit weitreichenderen Befugnissen ausgestatteten Douane umgestaltet und den Nebenzollämtern an dieser Grenze erweiterte Abfertigungsberechtigung beigelegt wird.

Es liegt, wie wir schon in dem erwähnten Bericht es aussprechen konnten, sehr nahe, daß unmittelbar nach Sicherung der Posen-Kreuzburger Bahn eine Fortführung derselben von Ostrowo nach Kalisch und die von uns andauernd befürwortete Weiterziehung dieser Linie durch einen Theil des Südens der Provinz von Ostrowo über Krotoschin nach Lissa bevorsteht. Durch die in der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gefaßten Beschlüsse ist der Geldbedarf für den erstgenannten Abschnitt gewährt; der Weiterbau aber nach Lissa fällt so in die Aufgaben und die Verkehrsinteressen der Oberschlesischen Bahn, daß solcher nicht mehr in Zweifel zu stellen ist.

Die ferneren Verhandlungen der vorgedachten Generalversammlung haben ergeben, daß ein andauernder Widerstand der russischen Regierung gegen Verlängerung der von Oels über Kempen an die posener Provinzialgrenze bei Podzamcze führenden Bahn nach Sieradz in Polen nicht erwartet werden darf.

Durch die letzbezeichnete Linie gewinnt Breslau den langerstrebten direkten Anschluß mit Warschau. Seitens des Herrn Handelsministers ist bei früheren Gelegenheiten der Auffassung Ausdruck gegeben worden, daß Posen gleichzeitig mit Breslau in direkte Verbindung mit der Hauptstadt Polens gesetzt werden möge. Mehr als früher müssen wir heute an diese, die Sachlage so vollständig treffende Aeußerung mahnen. Ohne Schlesien um seine neue Verbindung zu neiden, würden wir es doppelt zu bedauern haben, wenn die naturgemäß größere Konkurrenzfähigkeit unserer Nachbarprovinz dadurch eine Erweiterung zu unseren Ungunsten erführe, daß nach wie vor der Bahnbau von Posen nach Warschau über Slupce unterbleibt. Die vielfach erwähnten, abseit der Verkehrsinteressen liegenden Bedenken, welche die Kaiserlich Russische Regierung gegen diesen Bahnbau hegen soll, müssen, glauben wir gern, der nachhaltigen Befürwortung der Königlichen Staatsregierung gegenwärtig eher als je weichen. Daß die Verbindung, welche Posen durch die Kreuzburger Linie über Kalisch mit Warschau indirekt erhält, einen Ersatz für den Posen-Warschauer Schienenweg nicht bietet, haben wir neuerdings berichtlich auszuführen Gelegenheit gehabt.

Der erfreuliche Wetteifer des Kapitals bringt es zu Wege, daß das Projekt des Baues der Bahn von Oels über Krotoschin und Wreschen nach Gnesen, der immerhin einen erheblichen Theil unserer Provinz in den Genuß einer Eisenbahn und in anschließende Verbindungen bringt und die Erwerbsbefähigung derselben zu entwickeln geeignet ist, gesichert erscheint.

Wir hatten bei einem der vorerwähnten Anläße uns äußern müssen, daß, so wenig wir geneigt sind, gegen diese Linie uns auszusprechen, da wir in keiner Weise Bestrebungen wie die vorliegenden zu verkümmern uns berufen fühlen, wir doch daran festzuhalten uns genöthigt sehen, daß ein Projekt wie das berührte, welches eine Konkurrenzbahn mit der Linie Posen-Kreuzburg darstellt und die Stadt Posen unberücksichtigt läßt, seine Konzessionirung mindestens nicht vor Genehmigung der Posen-Kreuzburger Strecke erfahren solle. Es hat den Anschein, als sei unser Gesuch zur Berücksichtigung gelangt.

Die Sicherstellung des Kreutzburger Schienenweges scheint erneuete Anregung für Weiterführung desselben von Posen aus nördlich über Obornik, Chodziesen, Schneidemühl in der Richtung auf Neustettin und Kolberg abzugeben. In der letzten Zeit wenigstens ist wahrnehmbar geworden, daß diese Linie ihrer Ausführung entgegengeht. Es würde uns freuen, wenn jahrelange ernste Anstrengungen, die für dieses Projekt theilweise unter ungerechtfertigter Ungunst der Verhältnisse aufgewandt worden sind, zu einem baldigen befriedigenden Abschluß gelangten. Mit der Posen-Kolberger Bahn wäre für unsere Provinz eine in die ganze Längenaxe derselben fallende, die Stadt Posen schneidende Eisenbahn, welche in ihrem nördlichen Ausläufer die See, in ihrem südlichen das oberschlesische Eisen-, Kohlen- und Kalkbecken erreicht, gewonnen.

Von Seiten mehrerer Interessenten der Kreise Buk, Samter und Czarnikau werden anhaltende Bemühungen für Gewinnung einer Bahnlinie zwischen den nebenbezeichneten Endpunkten aufgewandt. Die Angelegenheit ist über die Vorstadien noch nicht hinausgerückt.

Je entwickelter das provinzielle Eisenbahnsystem wird, umsomehr ist Bedacht darauf zu nehmen, daß die Stadt Posen zu direkten Schnell- und Kurierzügen gelangt, Zügen, welche ihr bis zu diesem Augenblicke fehlen. Die oft in dieser Beziehung laut gewordenen Klagen des Handelsstandes bedürfen einer schleunigen Abhilfe. Mit erfolgter Fertigstellung der Posen-Bromberger Bahn ist eine Linie geschaffen, welche Königsberg und Danzig über Posen und Breslau in die kürzeste Verbindung mit dem österreichischen Reichsgebiet — einen kleinen Theil Böhmens ausgeschlossen — setzt. Wien und Triest gehören unmittelbar dieser Route an. Auch Stettin kann über die der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gehörige Posen-Stargardter Bahn zur Zeit noch in der geringsten Wegeentfernung mit Breslau und Oesterreich verkehren. Um diesen, durch Zugehörigkeit dreier bedeutender Hafenplätze und eines beträchtlichen Konsumtionsgebietes sich auszeichnenden Verkehr via Posen zu sichern, gehört die Einlegung von direkten Schnellzügen resp. Kurierzügen auf der Ostbahn und den sämmtlichen betheiligten Bahnzweigen der oberschlesischen Verwaltung, ferner die Einrichtung eines Nachtschnellzuges von Posen nach Breslau, sowie direkte Personen- und Gepäckbeförderung von den Hauptausgangs- zu den Hauptendpunkten der Route.

Um den in Breslau früh nach Wien abgehenden Kurierzug zu erreichen, müssen gegenwärtig alle von Posen und nördlich davon kommenden Reisenden Nachtlager in Breslau nehmen und es zieht ein Theil derselben den weiteren und kostspieligeren Weg über Berlin deshalb vor, weil der daselbst Abends nach Wien abgehende Kurierzug solche Weitläufigkeiten unnöthig macht. Ebenso würden geeignete und die Hauptpunkte berücksichtigende Spezialtarife mit mäßigen Frachtsätzen für den Güterverkehr auf dieser großen Linie erforderlich sein. Unseren bezeichneten heimischen Bahnen müßte hiermit unter Anderem schon dadurch ein Gewinn erwachsen, daß die Einrichtung eines direkten Güterverkehrs zwischen Ungarn und Galizien über die polnischen Schienenwege nordwärts via Thorn seit 1869 vergeblich erstrebt wird und anscheinend noch lange auf sich warten lassen dürfte.

Die Märkisch-Posener macht unverkennbar gemeinsam mit der Guben-Haller Bahn Anstrengungen, einen Theil des mitteldeutschen Verkehrs für sich zu gewinnen und sie befördert in diesem Augenblick Personen und Güter auf einer erheblich kürzeren Linie, als die bisherige über Berlin ist, via Halle westwärts. Doch fehlt es auch hier, um die Konkurrenz mit älteren Gesellschaften erfolgreich und nachhaltig aufzunehmen, an schnellfahrenden Personenzügen ohne Wagenwechsel und direktem unmittelbarem Anschluß in Halle an dort abgehende Schnell- und Kurierzüge. Nicht minder muß die Güterbeförderung für den Durchgangsverkehr geeigneter eingerichtet und der betreffende Tarif für Posen vortheilhafter gestaltet werden.

Auf unseren im letzten Jahresberichte erwähnten motivirten Antrag wegen Anlegung eines Halte-Etablissements am Gerberdamm hierselbst für den Personenverkehr und einer mit Krahnvorrichtung ausgestatteten Umlade- resp. Auswechselungsstelle zwischen Bahn und Fluß ebendaselbst, ist zu unserem Bedauern ein abschlägiger Bescheid des Herrn Handelsministers ergangen. Bezüglich der Ersteren soll es bei dem Erlaß vom 16. Februar v. J. sein Bewenden haben, wonach diese Einrichtung für Lokalpersonenzüge im Warthethal unter den obwaltenden Verhältnissen für jetzt nicht zu fordern, jedoch die Anlage derselben für spätere Zeit vorzubehalten sei. Schon gegenwärtig machen sich indeß die Unzuträglichkeiten fühlbar, welche das aus den gewerbreichen Theilen der Unterstadt und den gesammten auf dem rechten Wartheufer gelegenen Stadtrevieren mit der Bahn verkehrende Publikum durch die verhältnißmäßig große Entfernung des Bahnhofes erfährt. Diesen Unzuträglichkeiten würde durch baldige Etablirung dieser Haltestelle erheblich abgeholfen werden. Eine volle Beseitigung derselben hätte freilich nur dadurch ermöglicht werden können, wenn es seiner Zeit gelungen wäre, die oberschlesische Eisenbahngesellschaft zu bestimmen, die derselben gehörige, unmittelbar auf diese projektirte Haltestelle mündende Warthebrücke mit Fußgängerstegen auszustatten und der Benutzung zur Passage freizugeben.

Der vorerwähnte Ministerialerlaß bestimmt hinsichts einer Umladestation an der Warthe, daß die Ausführung derselben bis auf Weiteres unterbleiben müsse, weil nach dem Berichte der königlichen Regierung die Kommune, beziehungsweise der Handelsstand in Posen die Leistung eines Beitrages zu den Kosten abgelehnt habe, die Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahn aber zur Uebernahme der Gesammtkosten des Baues nicht angehalten werden könne, zumal diese Anlage nicht unerhebliche Unzuträglichkeiten für den Betrieb zur Folge haben würde.

Wenn die Handelskammer generell einen Kostenbeitrag Seitens des hiesigen Handelstandes seiner Zeit für diesen Bau nicht in Aussicht stellen konnte, so lag dies daran, daß sie keine mit vermögensrechtlichen Befugnissen ausgestattete Vertretung ist, welche eine steuerbare oder mit Grundstücken und mit sonstigem Besitz versehene Korporation hinter sich hat. Es fehlt sonach der Handelskammer schon die äußere Legitimation zu jeder verbindlichen Erklärung. Sie hat ferner annehmen zu dürfen geglaubt, daß bei den betreffenden Anlagen nicht allein das kaufmännische, sondern das allgemeine Verkehrsinteresse der Stadt wie der Umgegend konkurrire und die Herstellung der Anlage gewissermaßen als ein Erforderniß des öffentlichen Verkehrs erscheine.

Anders würde sich die Sachlage gestalten, wenn die oberschlesische Eisenbahn-Direktion für die Benutzung der Umladestelle und der betreffenden Krahnvorrichtungen ein Lade- resp. Krahngeld erheben wollte; sie könnte auf diesem Wege zu einer Verzinsung und Amortisation des Baukapitals kommen. Was aber endlich die technischen Bedenken dieser Behörde betrifft, so erwarten wir, daß bei einer entsprechenden Umarbeitung des Projektes solche sich werden beseitigen lassen.

Wir geben uns nach dem Angeführten der Hoffnung hin, daß der Errichtung des Personenhalte-Etablissements sowie der Umladestelle am Gerberdamm nunmehr eine Weigerung Seitens der oberschlesischen Eisenbahn-Direktion nicht mehr entgegengestellt werden wird.

Die von der Posen-Kreutzburger Bahn in der unmittelbaren Nähe der Vorstadt St. Roch zu errichtende Warthebrücke würde, wenn sie für Wagen- und Fußgängerverkehr freigegeben wird, eine abgekürzte und sehr zweckmäßig gelegene Verbindung eines Theils der inneren Stadt mit den von Süden und Südosten der Provinz hierher gehenden Wegen herstellen, sowie eine Entlastung der sehr gedrängten Passage über die Wallischeivorstadt und die zwischen derselben und der Breitestraße befindliche alte Warthebrücke ermöglichen.

Es wäre im Interesse des örtlichen Verkehrs überaus wünschenswerth, wenn ein Einvernehmen über Bewilligung der erwähnten Eisenbahnbrücke für den bezeichneten Zweck rechtzeitig erzielt werden könnte.

Trotz der in dem Betriebsreglement für die Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde vom 10. Juni 1870 enthaltenen Bestimmungen fehlt es Seitens einzelner Güterexpeditionen an geeigneter Erledigung der für die Frachtbriefsformulare vorgeschriebenen Spezifizirung von zur Hebung kommenden Frachten, Spesen und Nachnahmen. Auf einen an das Reichskanzleramt dieserhalb von uns gerichteten Antrag hat dasselbe unterm 13. Dezember v. J. hinsichtlich der Frachten auf die Verpflichtung der einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen zur genauesten

Erfüllung dieser reglementarischen Obliegenheiten hingewiesen, in Bezug auf die weitergehenden Wünsche aber bemerkt, daß in den Frachtbrief-Formularen zwar Vorsorge getroffen sei, derartige Nachnahmen, mögen sie in Spesen oder in Vorschüssen auf den Werth des Gutes bestehen, einzuzeichnen, indeß nach § 9 des Betriebsreglements Abschnitt B die Zulassung derselben überhaupt in das Ermessen der Eisenbahnverwaltungen gestellt wäre, welche im eigenen Interesse eine Spezifizirung von dem Versender zwar verlangen können, aber sie zu beanspruchen keine Pflicht haben. Eine derartige Verpflichtung den Eisenbahn-Verwaltungen aufzuerlegen, könne als ein Bedürfniß nicht angesehen werden, da es dem Empfänger des Gutes unbenommen bleibe, diese Spezifizirung von dem Absender zu fordern, beziehungsweise mit demselben bei der Bestellung der Waare zu vereinbaren und ihn im Falle der Unterlassung für die Nachtheile verantwortlich zu machen, welche aus einer dadurch veranlaßten Weigerung der Annahme des Guts entstehen.

In Bezug auf dasjenige, was sonst mit Recht Handel und Verkehr von deutschen Eisenbahnen fordern dürfen, haben wir uns im Allgemeinen mit den Grundzügen einverstanden erklärt, wie sie der deutsche Handelstag in seinem diesjährigen Zusammentritt nach Vorlage des bleibenden Ausschusses vom 1. Februar c. statuirt hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. August. Es sind jetzt offizielle Mittheilungen über die Reise des Kaisers von Rußland hier eingetroffen. Kaiser Alexander wird, aus der Krim kommend, den Weg über Elisabeth-Grod, Charkoff, Kursk, Orel, Smolensk, Witebsk, Dünaburg und Eydtkuhnen nehmen. Wie ich Ihnen schon vorgestern melden konnte, ist die Ankunft des Kaisers in Berlin für den 5. September angenommen. Von der kaiserlichen Familie werden sich in der Umgebung des Monarchen befinden: der Großfürst-Thronfolger und die Großfürstin Wladimir-Alexandrowitsch (Sohn des Kaisers) und Nikolai-Nikolajewitsch (Bruder des Kaisers). Zur Suite des Kaisers werden gehören: der Feldmarschall Graf Berg, der Minister des kaiserlichen Hauses Graf Adlerberg II., der Kriegsminister General-Adjutant Miljutin und der General-Adjutant Graf Schuvaloff. In der offiziellen Liste derjenigen Personen, welche die Begleitung des Kaisers bilden sollen, findet sich der Name des Fürsten Gortschakoff nicht, doch wird es in diplomatischen Kreisen für wahrscheinlich gehalten, daß derselbe während der Anwesenheit des Kaisers in Berlin sich der Umgebung des Monarchen anschließen wird. Da Fürst Gortschakoff sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält, so wird er den Kaiser nicht auf der Reise aus der Krim hierher begleiten und aus diesem Grunde konnte auch nicht wohl sein Name unter den Begleitern aufgeführt werden. — Nach einer Meldung aus München wird das Gerücht, welches den bairischen Gesandten in Stuttgart, Herrn von Gasser, als den zur Leitung der bairischen Politik designirten Diplomaten bezeichnete, zunächst als unbegründet bezeichnet. Wie es danach scheint, war die Nachricht, daß Unterhandlungen über den Eintritt des Genannten in das Ministerium stattgefunden, nicht aus der Luft gegriffen. Es gilt übrigens in politischen Kreisen als selbstverständlich, daß, falls Herr v. Gasser in das Kabinet berufen werden würde, er nicht mit den gegenwärtigen Elementen desselben zusammen gehen könnte, sondern daß vielmehr die Bildung eines neuen Kabinets von wesentlich abweichender Färbung nothwendig werden würde. — Wie man erfährt, liegt es in der Absicht der deutschen Reichsregierung, auf den Grundlagen des modernen Postwesens einen Post-Vertrag mit Brasilien abzuschließen.

⊙ **Berlin**, 9. August. Graf Eberhards zu Stolberg jäher Tod ist ein harter Verlust für die konservative Partei, der er seit 1855 im Herrenhause aufs Eifrigste gedient hat. Von diesem Zeitpunkt ab war er bis 1862 Vizepräsident, von 1862 bis 1872 Präsident des Herrenhauses. Als solcher ist sein Name mit der parlamentarischen Geschichte Preußens aufs Engste verwachsen, und geht der künftige Historiker daran, der Einzelnen Leistungen objektiv zu beurtheilen, so wird er bei Graf Stolberg lange zu verweilen haben. Es versteht sich von selbst, daß der Präsident eines parlamentarischen Körpers diesem einen bestimmten Charakter aufprägt, und was das Herrenhaus namentlich seit zehn Jahren gewesen ist, Jeder weiß es. Dazu kommt, daß Graf Stolberg auch dem politischen Parteigetriebe angehört hat und außerhalb des Parlaments beflissen gewesen ist, für die Sache seiner Partei Propaganda zu machen. Was er als Parteimann gethan, wird ebenso unvergessen bleiben. Er war der Mitbegründer des „Preußischen Volksvereins", einer Vereinigung von Männern, denen nicht darauf ankam, der Krone Preußens eine „königliche Diktatur" anzutragen, kraft welcher sie befähigt wäre, die Verfassung zu suspendiren, ja über den Haufen zu werfen. In diesem feudalen Uebereifer hat indeß Graf Stolberg nicht immer sich wohl gefühlt. Er mäßigte seine Ideen und näherte sich der Regierung, als diese längst nicht mehr daran dachte, sich auf die Feudalen zu stützen. Er wurde Oberpräsident von Schlesien, und dieses hohe Amt verleidete ihm die politische und parlamentarische Thätigkeit. Die Verleidung entsprang wohl dem Bekenntniß arge Mißgriffe gethan zu haben, wie dem Gefühl, parlamentarisch Bedeutendes doch nie leisten zu können. Sind wir außer Stande, von Stolbergs Befähigung anerkennend zu reden, so lassen wir ihm unbedenklich, daß ihn große persönliche Uneigennützigkeit auszeichnete.

— Der Kronprinz wird nach den bisher getroffenen Dispositionen am 15. August, vor dem Beginn der Inspektion des württembergischen Armeecorps, dem König und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen einen Besuch abstatten und von dort von dem König von Württemberg an demselben Tage nach Stuttgart geleitet werden, wo derselbe im südwestlichen Flügel des K. Residenzschlosses Wohnung nehmen wird. Am 16. August findet die Inspektion der Stuttgarter Garnison und am 17. die Truppen-Inspektion in Ludwigsburg statt, von wo Se. K. Hoheit sich am Abend nach Langenburg zu einem Besuche bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg begeben wird. Von Langenburg erfolgt die Weiterreise des Kronprinzen nach Ulm, wo mit der Inspektion der dortigen Garnison die Besichtigung des württembergischen Armee-Corps beendigt wird.

— Die stimmführenden Zeitungen in Breslau geben der allgemeinen Trauer Ausdruck, welchen der plötzliche Tod des Oberpräsidenten in der Provinz hervorgerufen hat, — ein Beweis, daß dieser hohe Verwaltungsbeamte es verstanden, trotz seiner Parteistellung unparteiisch, nur das allgemeine Beste wahrnehmend, zu verwalten, so daß er sich in kaum drei Jahren die Herzen der Bevölkerung erworben hat. Wir entnehmen der „Bresl. Z." zur Vervollständigung und zur Balancirung unserer berliner ⊙-Korrespondenz noch Folgendes:

Herr Graf Eberhard Stolberg-Wernigerode, Majoratsherr der F.-C.-Herrschaft Kreppelhof und des Rittergutes Peiskersdorf, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, k. preuß. Wirkl. Geh. Rath und Generallieutenant à la suite der Armee, Oberpräsident von Schlesien, Kommendator und Kanzler des Johanniter-Ordens und erster Oberjägermeister, Ritter höchster Orden 2c. — wurde am 11. März 1810 geboren. Mit 10 Jahren trat er als Freiwilliger in das 2. Garde-Landw.-Ulanen-Regt., wurde im Jahre 1831 Lieutenant, im Jahre 1837 Adjutant des Prinzen Wilhelm (jetzigen Kaisers), nahm 1842 seinen Abschied und erhielt hierbei den Charakter eines Rittermeisters. Im selben Jahre gründete er sich seinen häuslichen Herd, indem er die Prinzessin Marie Wilhelmine Johanna Reuß (jüngere Linie) ehelichte. Am 1. April 1848 wurde er Landrath des Landshuter Kreises, welches Amt er bis zum Jahre 1858 in rühmlichster Weise verwaltete. Am 1. April 1859 wurde er Kommandeur des 12. Landw.-Husaren-Regts. und noch im Herbst desselben Jahres Oberst-Lieutenant. Bei der Neubildung des Herrenhauses 1854 eröffnete sich ihm ein ganz neuer Wirkungskreis. Wie allgemein sich schon damals seine große geistige Begabung geltend gemacht hatte, ersieht man daraus, daß er schon 1855 zum ersten Vizepräsidenten gewählt wurde, welche Stellung er auch mit Ehren behauptete, bis er 1862 als erster Präsident aus der Wahlurne hervorging, und seit dieser langen Zeit von 10 Jahren hat er das Vertrauen der Herrenhaus-Mitglieder aufs Glänzendste gerechtfertigt. Am 21. Februar 1857 erhielt er eine Hofcharge als Vize-Oberjägermeister und wurde später erst Oberjägermeister. 1866 wurde Graf Stolberg Generalmajor und Militär-Bevollmächtigter für die Pflege Verwundeter und Kranker. — Allein sein Wirkungskreis sollte ein noch weit bedeutenderer werden. Am 18. Juli 1869 ernannte ihn Se. Maj. der König zum Oberpräsidenten von Schlesien; am 25. August trat er dies hervorragende, hochwichtige Amt an. Im Oktober desselben Jahres wurde er Kurator der Universität, und 1870 Generallieutenant. — Alle diese verschiedenen Funktionen versah Graf Stolberg mit einer Pflichttreue, mit einer Liebe, zugleich aber auch mit einer solchen Gewandtheit, welche es eben allein möglich machte, daß er allen diesen hohen Anforderungen in der erfolgreichsten Weise gerecht wurde. — Leider aber war es wohl unausbleiblich, daß eine so ungemein umfassende und vielseitige Thätigkeit die Kräfte des Körpers aufreiben mußte. Es stellten sich hie und da Kränklichkeiten ein, doch wurde der rastlos Wirkende nicht durch ein längeres Krankenlager seiner Thätigkeit entrissen. Vor wenigen Tagen reiste er in bester Hoffnung nach Johannisbad, um dort neue Kräfte für sein Schaffen zu finden und am heutigen Morgen machte ein plötzlicher Tod einem thatenreichen Leben ein Ende. — Nicht allein Schlesien, viel weitere Kreise des preuß. Staates werden einen so schmerzlichen Verlust betrauern, sein Andenken für immer in Ehren halten!

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangte u. A. die bereits mehrfach erwähnte Vorlage des Magistrats, betr. die Nutzbarmachung des der Stadt gehörigen Terrains bei Treptow für die Bebauung, zur Berathung. Die Geldbewilligungs-Deputation empfahl der Versammlung folgenden Beschluß zur Annahme:

„Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß das der Stadt gehörige Terrain bei Treptow für die Bebauung nutzbar gemacht werde, sie ersucht jedoch den Magistrat, auch andere Theile des nach anderen Richtungen hin belegenen städtischen Grundbesitzes der Bebauung zu erschließen und stellt dem Magistrat für derartige Zwecke eine Summe bis auf Höhe von 130,000 Thlr. zu Disposition. Gleichzeitig ersucht die Versammlung den Magistrat, in einer gemischten Deputation wegen der weiteren Modalitäten in Betreff der Verwerthung des städtischen Grundbesitzes — Verpachtung oder Verkauf desselben — so wie wegen der Beschaffung der zur Disposition gestellten Gelder vorberathen zu lassen."

Nach längerer Diskussion wurde bei der Abstimmung ein Antrag des Stadtverordneten Dr. Breßler: „über die Bewilligung der 130,000 Thlr. wird die Versammlung sich schlüssig machen, wenn sie den Bericht der gemischten Deputation erhalten haben wird", angenommen, wodurch der betreffende Passus des Deputationsantrages fiel. Im Uebrigen wurde der Antrag der Deputation genehmigt und zugleich die diesseitigen Mitglieder der gemischten Deputation gewählt.

— Einem früher von Abgeordneten ausgesprochenen Wunsche gemäß sollen die großen und flachen Wände an den Räumen des umgebauten Abgeordnetenhauses mit den Karten des preußischen Staates bedeckt werden. Bei Berathung von Eisenbahnvorlagen hat sich der Mangel solcher Spezialkarten schon häufig recht fühlbar gemacht.

— Die königlichen Behörden scheinen neuerdings mit den Annoncen-Agenturen konkurriren zu wollen. Die „Düsseld. Volksz." meldet folgende befremdliche Thatsache, die wieder einmal beweist, daß man in den Forderungen an die Presse um so weniger blöde ist, je weniger man Anstalten macht, derselben die unerläßlichen Rechte und Erleichterungen einzuräumen:

„Wir erhielten von einer auswärtigen Behörde folgendes merkwürdige Schreiben: „Die königliche Regierung hat mir aufgetragen, denjenigen Zeitungs-Expeditionen, welche alljährlich Annoncen zur Inserirung in ihr Blatt erhalten und bis jetzt einen Rabatt nicht gewährt haben, zu eröffnen, daß, falls sie sich nicht zu einem derartigen Abzuge verständen, die Publikation der . . . . verkäufe 2c. durch Inserirung in andere, den Rabatt bewilligende Zeitungen, veranlaßt werden solle. Mit Bezug hierauf ersuche ich Sie, mir baldigst darüber Nachricht zu geben, ob Sie geneigt sind, einen solchen Rabatt und wie viel Prozent zu gewähren." (Ort, Datum und Unterschrift.)

— Die Konferenz deutscher Lehrer, welche in den Tagen des 30. und 31. Juli in Leipzig versammelt war, hat sich für das selbständige Fortbestehen der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung u. des deutſ. Lehrervereins entschieden. Die Beschlüsse lauten nach der „D. A. Z.":

„1) Die Konferenz erklärt sich für den Fortbestand der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung in ihrer bisherigen freien Selbständigkeit; 2) die jetzigen Landes-, beziehentlich Provinziallehrervereine bleiben auch in Zukunft in ihrer bisherigen Einrichtung bestehen; 3) die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung und der Deutsche Lehrerverein behalten ihre selbstständige Stellung nebeneinander; 4) der ständige Ausschuß der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung ruft in der Regel jährlich die Mitglieder des geschäftsleitenden Ausschusses vom Deutschen Lehrervereine zur Hebung der Volksschule u. die Vorstände der Landes-, beziehentlich Provinziallehrervereine zusammen, um die gemeinsame Berathung dringender Fragen auf dem Gebiete der Schule u. die Beschaffung der hierzu nöthigen Mittel zu veranlassen; 5) zur Bekanntmachung derjenigen Mittheilungen, welche die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung und alle mit ihr in Verbindung stehenden Vereine betreffen, dient die „Allgemeine Deutsche Lehrer-Zeitung".

Ein von dem Vertreter des deutschen Lehrervereins in Berlin gestellter Antrag, wonach sich zum Zwecke des gedeihlichen Zusammenwirkens der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung deren geschäftsleitende Ausschüsse gegenseitig durch je drei Mitglieder verstärken sollen, wurde mit 25 gegen 16 Stimmen verworfen. Gegen die Gründung eines Allgemeinen Deutschen Lehrervereins erklärte man sich hauptsächlich deshalb, weil ein solcher Verein wegen der großen Verschiedenartigkeit der Schulgesetzgebung und der Schulverhältnisse in Deutschland keine großen realen Erfolge erzielen könne.

— Die neulich besprochene freche Zumuthung der „Civilta cattolica" an die deutschen Katholiken ist nicht unbeantwortet geblieben. Die „Schlesische Volkszeitung" antwortet auf dieselbe in einem Artikel, den wir unten im Auszuge bringen. Der bittere Ton desselben beweist, wie fatal die unzeitige Naivetät der „Civilta" das Organ der schlesischen Klerikalen berührt hat. Die „schwatzhaften katholischen Blätter in und außer Deutschlands" sind der „Schles. Volksztg" ein Dorn im Auge. „Schwatzhaft" nennt man bekanntlich Denjenigen, der eine Sache zu früh bekannt giebt. Im Uebrigen nehmen wir mit Vergnügen davon Akt, daß auch die „Schlesische Volkszeitung" unter dem von dem päpstlichen „Steinchen" zu zerschmetternden „Koloß" das Deutsche Reich versteht und daß sie Preußen eine Strafe für sein Bündniß mit Italien ausdrücklich wünscht. Dem Deutschen Reich soll

---

Philosophische Mußestunden eines Journalisten.

Von

W. Marr.

p. t. Hamburg, im August 1872.

Ein guter Journalist soll eigentlich niemals — auch in der „sauern Gurkenzeit" nicht —, über das Wetter schreiben. (??) Aber gestatten Sie mir heute doch, daß ich die Julihitze verantwortlich mache für den Sonnenstich, von dem der gesunde Menschenverstand bei Gelegenheit der Zeichnungen zur französischen Milliarden-Anleihe befallen wurde. Meine ganze Weltanschauung ist eine so naturalistische, daß ich den fallenden Regentropfen chemisch nicht zu trennen vermag von den Entschlüssen des größten Staatsmannes, des größten Generals u. s. w., warum soll ich, auf meinem — philosophisch-närrischen — Standpunkt nicht den Wahnsinn, doppelt so viel gezeichnet zu haben als Comptenten auf der ganzen Erde existiren, für eine Finanzhallucination, eine Epidemie halten dürfen, die wie die Cholera ausgebrochen ist? Es wäre ja die kolossalste Unsittlichkeit, wenn Leute mehr zeichnen als sie zahlen können, diese modernen Zeichnenmethoden sind aber nur eine Frivolität; Jeder weiß, daß er seines Namens Unterschrift nicht für voll zu honoriren braucht und damit die Hallutinanden nicht zur Besinnung kommen, hat man die schlaue Einrichtung getroffen, die Zeichnungstermine auf 2 Tage zu beschränken und nach Maßgabe der quantitativen Zeichnungen die Papiere zu repartiren. Hätte man 4 Wochen Zeit gelassen, ich glaube nicht 2 Milliarden wären zusammen gekommen. Wenn es möglich wäre, daß Frankreich post festum erklären könnte, es nähme Alles, was gezeichnet ist, jeder Zeichner stände heute als Schwindler da! Kenne ich doch Subjekte, von denen Schuster und Schneider ihr Geld nicht kriegen können und welche gleichwohl 100,000 Fr. und mehr „gezeichnet" haben. Unterschriften, die nicht für voll honorirt zu werden brauchen! Die „Solidität" macht Fortschritte!" — — — —

Es sind jetzt der Welt durch den Leichtsinn, den Schwindel, 42 Milliarden Sand in die Augen gestreut und die Dummen, das heißt die, welche aus zweiter Hand kaufen, sind die Geleimten.

Aber ich nehme meine Ansicht über den Einfluß der Julihitze auf Alle zurück, wenn die Menschen so vernünftig sind, da die Luft jetzt kühler geworden ist, um den Originalzeichnern die Papierwische nicht wieder abzunehmen, denn nie ist eine unmoralischere Manipulation dagewesen, als diese Art, ein Anlehen anzubringen, dessen erste Hypothek Thiers, dessen zweite Gambetta und dessen dritte vielleicht die Kommune von Paris heißt.

Nun, wer Frivolität säet, muß Wahnsinn ernten. Messieurs les français rappeln bereits wieder, daß sie die Zierde eines Tollhauses bilden könnten'

Und dem bodenlosen Schwindel der internationalen „Jobberei" lesen sie die Universalsympathie für Frankreich und Frankreichs „Gloire" heraus.

Das Wort „Revanche" zwitschern die Spatzen in Frankreich und, toll gemacht durch unsere Finanzsuitiers, kann man es ihnen kaum verdenken, wenn sie bald wieder den blutigen Tanz mit uns zu beginnen versuchen. Die Narren — sogar die ernsthaften Narren unter ihnen — reden sich ja steif und fest ein, Frankreich habe für 42 Milliarden Kredit. Diese Narrheit als Prämisse konstatirt, wären die Franzosen noch größere Narren, wenn sie nicht möglichst bald wieder anfingen zu „karnickeln". Ich fürchte, ich fürchte: an diesem Modus der Zeichnungen klebt Blut von manchem braven deutschen Mann, der ins Gras beißen muß.

Die Herren Gallier rechnen: jetzt wo Frankreich so miserable ist, ist es werth:

	Fr. 42,000,000,000.
Ab die Kriegsschuld	Fr. 3,000,000,000.
Saldo zu Frankreichs Gunsten . .	Fr. 39,000,000,000.

Nun, mit 39 Milliarden Kredit, so argumentirt la grande nation, kann man ganz Europa erobern. Nie stand Frankreich größer da, als jetzt!" brüllen sie. Das Kriegsfieber ist bei den Windbeuteln stärker als im Juli 1870.

Doch was fragen die Jobber danach! Wenn diese nur Dumme genug finden, um die gezeichneten Summen loszuwerden, wozu ist das „dumme Volk" da, als um sein Geld zu verlieren!!

Zu Law's Zeiten grassirte solcher Schwindel nicht approximatif. Das sind Symptome, die ich für gefährlicher halte als unsere ganze „Sozialdemokratie". Die „Louis" sind eben so wohl an den Börsen zu suchen, wie auf den Straßen und die Finanz-Lou s sind noch gefährlicher als die Louis de bas étage.

Ich bitte nur unsern Herrgott um 6 Wochen Regen und kaltes Wetter, daß sich der Schwindel nicht an ehrlichen und soliden euten mittheilt und den Franzosen nur die Jeremiaden der Finanz-Louis in die Ohren gellen mögen. Laßt, o laßt um Gotteswillen alle diese „Louis", welche gezeichnet haben, „glückliche Besitzer" der Anleihe bleiben!!

Der Hafer hat sie gestochen, essen wir den Häcksel nicht, den sie uns jetzt anbieten werden! Vergeßt keinen Augenblick, daß die windbeuteligen Franzosen laut verkünden, sie sähen in dem (Schwindel)-Resultate des Anlehens die internationale Aufforderung, den Rachekrieg ehestens zu beginnen.

Wir zahlen also hier einem leichtsinnigen frivolen Verschwender das Kapital, er verspricht uns die Zinsen und in seinem Wahnwitz schreit er schon jetzt in alle Welt hinaus, Kapital und Zinsen wieder zurück zu erobern. Zu dieser Tollheit hat die Börsen-Jobberei beigetragen.

Meiner Meinung hätten in Deutschland überhaupt gar keine Zeichnungen erlaubt werden sollen. Wir hätten uns den Hohn und Spott, mit dem uns Frankreich jetzt überschüttet, erspart. Lest nur die kleinen Blätter, die in Frankreich tausendmal mehr Leser haben als die, welche zu uns kommen, und die, welche zu uns kommen, machen sich auch über uns lustig. Das ernsthafte „Journal des Debats" nennt uns „fous" „Narren". „Ils signent comme des fous a Berlin". (Sie zeichnen in Berlin wie verrückt.)

Doch — — Bleichröder, Rothschild und Konsorten, die

wirklich die Ferse zerschmettert werden, aber nicht durch „Fahnenflucht und Hochverrath", sondern die deutschen Katholiken sollen in frommer Sehnsucht und unthätig auf die von anderer Hand zu vollziehende Zerschmetterung ihres Vaterlandes warten. Die „Schlesische Volkszeitung" hat wohl kaum bemerkt, sagt die „Spen. Ztg.", welchen Beweis von der Wirksamkeit des jesuitischen Geistes in Deutschland sie in diesem Artikel lieferte. Die begeistert patriotische Sprache des Artikels macht, mit den unqualifizirten Hintergedanken zusammengehalten, einen unbeschreiblich widerwärtigen Eindruck. Die tiefe Unsittlichkeit des Probabilismus ist wohl selten so nackt hervorgetreten. In dem erwähnten Artikel bestreitet das schlesische Blatt zunächst die Offiziösität der römischen Kollegin und fährt dann fort:

Wenn die „Civilta" wirklich das Alles und zwar in dieser Verbindung und in diesem natürlichen Sinne gesagt hat, so sind wir nicht zum ersten Male, mit ihr durchaus nicht einverstanden. Angenehm ist uns freilich, daß sie uns in der Auffassung des päpstlichen Ausspruches vom Steinchen u. s. w. insofern Recht giebt, als auch sie unter dem Kolosse offenbar das neue deutsche Reich versteht. Auch hat sie vollkommen recht, wenn sie glaubt, des heiligen Vaters Aeußerung werde nicht auf die Erde fallen, sondern sich auf eine für Preußen schreckliche Weise bewahrheiten, zur Strafe dafür daß Preußen sich mit dem sakrilegischen Italien verbunden und Arm in Arm mit diesem gottverhaßten Staate den Krieg gegen Gott und seine Kirche zu führen unternommen habe. Allein in der Art und Weise, wie das geschehen wird, irrt sich der Herr Pater und irrt sich, weil er entweder von Deutschland nichts weiß, oder weil ihm irgend ein deutscher Deklarant einige von den bekannten Tendenzmärchen aufgebunden hat. Der Krieg Deutschlands gegen Frankreich wird niemals ein religiöser sein, sondern stets ein politischer und unter den Freiwilligen, die den Franzosen gegen Preußen zu Hilfe eilen, wird sich kein deutscher, kein preußischer Katholik befinden. Die preußischen, die deutschen Soldaten, Gemeine und Offiziere, welche in religiöser Beziehung der katholischen Kirche angehören, werden die Verbindung bedauern, welche ihr Staat mit Italien eingegangen ist; sie werden bedauern, daß ihr etwaiger neuer Sieg über Frankreich die Lage des heiligen Vaters zu Rom indirekt verschlimmert oder doch nicht verbessert; aber keiner von ihnen wird deswegen fahnenflüchtig, eidbrüchig, hochverrätherisch handeln, sondern nach besten Kräften des Leibes und der Seele auf die Herren Franzosen eventuell einhauen, auch wenn letztere lauter weißgelbe Fahnen vor sich hertragen sollten. Nicht einmal einer der vielen polnischen Soldaten — wir haben nur wirkliche Katholiken, keine nationalliberalen Polen im Auge — wird sich geniren gründlichst draufzugehen, sobald kommandirt wird. Im Mittelalter kannte man die allgemeine Wehrpflicht nicht. Wer damals Soldat war, war es freiwillig oder vermöge seiner Vasallenpflicht und damals vermochte mithin ein Wort des heil. Vaters mit Recht sehr viel. Heute würde es in dieser Beziehung, wenn es — woran ja gar nicht zu denken — gesprochen würde, gar nichts ausrichten. Hat also so etwas dem Herrn Pater von der Civilta vorgeschwebt, so hat er sich was träumen lassen. Gott der Herr wird seinen Statthalter nicht im Stiche lassen; er wird seine Kriege zu führen wissen so gut wie zu den Zeiten Napoleons I.; aber der Weg des Hochverraths und der Fahnenflucht, ist nie der Weg Gottes, wenn es auch zweitausend Jesuiten und nicht blos der kriegerische Artikelschreiber in seiner römischen Zelle versichern sollten. Man muß ihm verzeihen; er weiß nicht, was er sagt; aber wüßte er es, ja dann allerdings — nun, es wäre eben eine kolossale Unverschämtheit, deutschen Katholiken so etwas zu insinuiren, auch nur mit einem einzigen Worte dergleichen Dinge als möglich anzudeuten. Wälsche Phantasieen in frommem Gewande! Die heilige Schrift hätte er, nebenbei bemerkt, wohl bei Seite lassen können. Ein solcher Gebrauch sapit blasphemiam.

Als im Jahre 1859 Frankreich sich mit Piemont verbündete, um Oesterreich aus Italien hinauszuwerfen, und so den ersten Grund zur Beraubung des heil. Vaters, zur Verfolgung der kathol. Kirche legte, da standen, und mit Recht, die Sympathien der Jesuiten, soweit wir sie kennen, auf Seite Oesterreichs, im Gegensatz zu den natürlichen Gefühlen vieler italienischen Geistlichen. Aber im französischen wie im piemontesischen Heere dienten nicht nur eifrige Katholiken, sondern auch viele Jesuitenzöglinge, und gerade von den letzteren, Franzosen oder Piemontesen, ist es bekannt geworden, daß sie sich tapfer und gut geschlagen, daß sie nicht nur dem bei den Jesuiten erlernten Patriotismus, sondern auch der ebenda geübten Fechtkunst alle Ehre gemacht haben. Die Situation war dieselbe; hat damals die „Civiltà Aehnliches geschrieben? Oder glaubt man den plumpen Deutschen und Sarmaten eine Zumuthung machen zu dürfen, die, wie man weiß, jeder Franzose oder Italiener als eine persönliche Beleidigung zurückweisen, vielleicht sogar am geistlichen Kleide zu ahnden wissen würde? Pater, Pater, si tacuisses!

Die Folgerungen, welche die „K. Z." daraus zieht, sind natürlich à la „K. Z.", d. h. sie taugen nichts. Das Alles hat mit dem Jesuitenorden nichts zu thun — wenn die Leute doch nur wüßten, wie es im Jesuitenorden aussieht! — nichts mit Pius IX., nichts mit der katholischen Kirche, namentlich aber nichts mit den deutschen, den preußischen Katholiken. Aber wenn es nicht so unchristlich wäre, möchte man in der That wünschen, daß Der oder Jener liberale Blätter à la „K. Z." oder wie die „N. A. Z." — welche letztere natürlich wieder einzige Quelle und ganzer Beweis für die „Civiltà" ist, als ob sie's abgeredet hätten — sammt der „Civiltà" und ähnlichen schwatzhaften kath. Blättern in und außer Deutschland gefälligst holen möge, um mit ihnen in der Hölle diejenigen Oefen zu heizen, welche ohne Zweifel für nichtsnutzige und unberufene Zeitungsschreiber bestimmt sind, seien sie Jesuiten oder nicht, berliner, kölnische oder römische."

— Der „Reichsanz." Nr. 186 veröffentlicht eine Konzessions-Urkunde für die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend die Anlage einer Lokomotivbahn von Ziegenhals nach der Landesgrenze zum Anschlusse an die Mährisch-Schlesische Zentralbahn zwischen Neudeck und Hennersdorf.

— Am 14. August wird das in Detmold (zum Theil) stehende 6. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 55 ein seinen gefallenen Kameraden gewidmetes Denkmal bei Colombay und am 18. Aug. das in Braunschweig liegende 4. Magdeburger Regiment Nr. 67 ein solches bei Gravelotte feierlich einweihen.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Komites zur Errichtung eines Nationaldenkmales auf dem Niederwald veröffentlicht heut in dem öffentlichen Anzeiger d. Bl. eine Bekanntmachung, nach welcher für Errichtung des Denkmals der Betrag von 250,000 Thalern in Aussicht genommen ist. Bis jetzt sind ca. 60,000 Thlr. für diesen Zweck gesammelt, an vielen Orten haben aber die Sammlungen noch nicht ihren Abschluß gefunden, oder sind wegen gegenwärtig stattfindender Sammlungen für Monumente lokalen Charakters verschoben worden.

— Die „Volksztg." bringt in ihrer letzten Nummer eine Abbildung der Statue des Turnvaters Jahn, die an seinem Geburtstage (11. August) bekanntlich enthüllt werden soll, sammt einem entsprechenden Gedichte, das den wackeren Mann in passender Weise als deutschen Geisteshelden feiert.

Köln, 8. August. Dem Superior der hiesigen Residenz der Jesuiten ist gestern folgende Verfügung zugestellt worden:

Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juli c., betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu (Reichsgesetzblatt pag. 253) und der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 5. Juli c., betreffend die Ausführung jenes Gesetzes (Reichsgesetzblatt pag. 254), hat die königliche Regierung hierselbst vermittels Verfügung vom 3. d. M. angeordnet, daß auch in hiesiger Stadt den Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu von jetzt ab die Ausübung einer Ordensthätigkeit nicht ferner zu gestatten sei. Die hiesigen Angehörigen des genannten Ordens werden sich daher der Abhaltung von Missionen, des Predigens sowie überhaupt jeder seelsorglichen Thätigkeit von jetzt ab zu enthalten haben. Etwaige Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot bin ich beauftragt worden, sofort zur Kenntniß der königlichen Regierung zu bringen.

Köln, den 7. August 1872.

Der königliche Polizeipräsident, Devens.

An den Superior des Ordens der Gesellschaft Jesu, Herrn Rine dahier.

Stuttgart, 6. August. Ueber das württembergische Armeecorps schreibt man dem „Frkf. J.":

Der deutsche Kronprinz findet die Organisation so weit vorgeschritten, als es unter den gegebenen Umständen nur irgend möglich war. Die Kavallerie ist vollständig organisirt, hier ist Alles fertig und abgeschlossen, Dank dem bis zur Rücksichtslosigkeit thatkräftigen Wirken des Generals v. Mirus. Hier war am meisten zu thun; auch sind in der Kavallerie die meisten preußischen und sonstige norddeutsche Offiziere angestellt worden. Sie ist in zwei Ulanenregimenter und zwei Dragonerregimenter, jedes zu fünf Eskadronen, statt bisheriger vier, formirt worden und bildet zwei Brigaden unter den Befehlen des Obersten v. Salviati, Brigadestab in Stuttgart, und des Obersten v. Massow, Brigadestab in Ludwigsburg. Organisation und Ausrüstung sind vollständig und nur noch einige Lücken im Offiziercorps auszufüllen. Der bisherige zum Generallieutenant beförderte Reitergeneral Graf Schelar, ist dieser Funktion enthoben und zum Gouverneur von Stuttgart ernannt worden. Bei der Infanterie ist die Organisation noch nicht vollendet, da hier die Aufstellung der 3. Bataillone zu bewirken ist. Bisher hatten die württembergischen Infanterie-Regimenter nur zwei Bataillone à 4 Compagnien, diese waren aber weit stärker, als nach der neuen Organisation. Namentlich fehlt es an der nöthigen Zahl von Offizieren. Nach dem Feldzug wurden viele, von denen man annahm, daß sie in die neuen Verhältnisse sich nicht mehr so recht einleben würden, zur Disponibilität gestellt oder in Ruhestand versetzt; auch waren die Lücken noch nicht alle ausgefüllt, welche die heißen Kämpfe in Frankreich bei der Infanterie vor allen Dingen gerissen, während manche nur auf Kriegsdauer eingetretene Offiziere nach beendigtem Kriege ihrem früheren Berufe sich wieder zuwandten; doch ist auch eine kleine Anzahl Freiwilliger, seither Studirende, die während des Feldzugs zu Offizieren vorgerückt waren, in der Armee verblieben, und diese gehören zumeist zu den tüchtigsten Offizieren. Mit dem 3. Bataillon sind bis jetzt nur die beiden Grenadier-Regimenter in Stuttgart und Ulm und das 8. Infanterie-Regiment zu Straßburg versehen und zwar durch Zutheilung der seitherigen Jägerbataillone. Bis Oktober, jedenfalls noch in diesem Jahre, sollen zwei neue Bataillone aufgestellt sein und im Jahre 1873 eins oder zwei weitere, jedenfalls muß die Reorganisation der Linieninfanterie im Jahr 1874 längstens vollendet sein. Bei der Artillerie, die am besten bestellt war, ist die Neuorganisation gleichfalls im Gang. Das Verwaltungs- und Verpflegungswesen ist bereits durchaus nach preußischem System eingerichtet.

München, 5. August. Der „Frankfurter Presse" schreibt man von hier:

In einem Ihrer Artikel aus Baiern hieß es jüngst, daß die Ultramontanen Baiern thatsächlich zum Böotien Deutschlands machen. Es ist das eine traurige Wahrheit, um so trauriger, als die auf die Bestrebungen und Agitationen der Ultramontanen gerichteten Paralysirungsversuche bis jetzt fast großentheils als der nöthigen Dauerbarkeit, und somit als des geeigneten Erfolges ermangelnd sich erwiesen. Man gründet wohl aller Orten Fortbildungsschulen, Volksbildungsvereine, Volksbibliotheken 2c., kann sich aber keineswegs darüber täuschen, daß die Ultramontanen gerade in denjenigen Kreisen, die für den Aufbau unserer kommenden Geschlechter maßgebend sind, die dominirende Stelle einnehmen. Die Volksschule vor Allem ist bei uns noch eine entschiedene Domaine des Ultramontanismus. Die Erziehung und Beaufsichtigung des Lehrerstandes ist vorzugsweise der Geistlichkeit anheimgestellt. Eine ganz enorm bevorzugte Stellung nehmen die Geistlichen an unseren Gymnasien ein, was sich insbesondere daraus ermessen läßt, daß der weltliche Kandidat der Philologie erst vier Jahre seinem Fachstudium hat obliegen müssen, während der Theologe ohne jeden weiteren Nachweis philologischer Studien zur Lehramtsprüfung zugelassen wird. Ja, einzelne Gymnasien sind ausschließlich geistlichen Orden überlassen. Eine Reihe von Knabenseminarien stehen vollkommen unter Direkton der Geistlichkeit, und um dies noch weiter auszuführen, bemüht man sich, dergleichen Erziehungsanstalten in ganz unmittelbare Verbindung mit den Priesterseminarien zu bringen, wie dies z. B. in Bamberg der Fall ist, woselbst das Priesterseminar als Appendix noch ein Seminar für 12—15 junge arme Leute in sich birgt, die sich als Bedingung für die Aufnahme in dasselbe schon im frühesten Alter für den geistlichen Beruf entscheiden müssen. In unseren bairischen Lyceen aber, Anstalten für höheren Unterricht, kulminirt dieses System in der auffallendsten Weise. Diese Anstalten sind so recht der Vorgeschmack der schon lange bei den Ultramontanen spukenden Idee der Errichtung einer katholischen Universität. In Würzburg trägt ein ehemaliger Alumnus, der während seiner Universitätsjahre einmal ein Kollegium über Naturwissenschaften belegt hatte, ganz getrost katholische Chemie und katholische Physik vor und muß noch dazu ein Mann sein, bezüglich dessen Anstellung der gutmüthige Staat vorerst den Herrn Bischof der betr. Diözese um seine Meinung und Zustimmung gebeten hat. Dies ist das „Prä", das die Ultramontanen bei uns rücksichtlich der Erziehung der Nation genießen, und diesem „Prä" gegenüber ist es den bis jetzt mehr oder weniger vereinzelten Versuchen sehr schwer, nur einigen Erfolg zu erringen, während doch gerade dieses Gebiet das einzige ist, auf dem man dem gefährlichen und verderblichen Ultramontanismus entgegentreten kann. Kanzelparagraphen, Jesuitenaustreibungen, Errichtung von Volksbildungsvereinen 2c. — wie scheinen diese Mittel alle klein, so lange der rechte Ernst fehlt, das Uebel an der Wurzel anzugreifen. Möge unser gegenwärtig bevorstehender Ministerwechsel sich so gestalten, daß wir Männer an die Spitze bekommen, die mit klarer Einsicht der Lage und mit kalter Energie an ihre Aufgabe herantreten und für die das kräftige und energische Handeln Preußens nicht nur ein Vorbild, sondern gleichzeitig ein Mittel zur Anfmunterung, zum gleichen Schritthalten mit jenem Staate ist.

Oesterreich.

Wien, 7. August. [Die deutschen Reichskleinodien.] Wir entnehmen den „Nar. Listy" eine Mittheilung, für welche wir denselben, obwohl sie ihnen nach ihrer Versicherung von verläßlicher Seite zukam, gleichwohl die Verantwortung überlassen müssen. Das Blatt schreibt: „Se. Majestät der österreichische Kaiser Franz Joseph bringt und übergiebt bei Gelegenheit seines Besuches in Berlin in feierlicher Weise die deutsche Kaiserkrone und die übrigen Kleinodien des deutschen Reiches dem deutschen Kaiser Wilhelm."

Wien, 7. August. Außer den Feudalen sind es namentlich die Polen, welche die Drei-Kaiser-Zusammenkunft mit nichts weniger als freudigen Gefühlsäußerungen begleiten. Ihr Zukunftstraum ist dadurch tief erschüttert und die Enttäuschung um so schmerzlicher, je weniger sie auf eine solche Wendung gefaßt waren Ihnen galt die Vergangenheit des Grafen Andrassy als ein Beweis, daß dieser mit Sehnsucht darauf warte, an den Russen Rache für Vilagos nehmen zu können und sie wurden in dieser Hoffnung durch den scharfen herausfordernden Ton bestärkt, welchen die ungarische Presse noch vor Kurzem gegen Rußland angeschlagen hat. Alle diese Illusionen sind jetzt vernichtet und die Polen haben wieder einmal die Erfahrung gemacht, daß es lediglich nationale Phantasmagorien waren, denen sie gehuldigt haben. Die bösen Zentralisten in Wien werden jetzt für das Scheitern der polnischen Hoffnungen verantwortlich gemacht, sie haben den Grafen Andrassy verdorben und ihr Werk ist die Theilnahme des Czaren an der Begegnung der beiden Kaiser Franz Joseph und Wilhelm in Berlin; es sind die ganz willkürlichen Unterstellungen, da die Sache sich ganz anders verhält. Allerdings haben die Polen Ursache, dieser Begegnung zu mißtrauen, da nunmehr jedenfalls der galizische Ausgleich wenn nicht ganz beseitigt, so doch auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Daß die Polen sich selbst den größten Theil der Schuld daran zuzuschreiben haben, daß sie auch diesmal wieder wie schon so oft den günstigen Augenblick verpaßt haben, wollen sie freilich nicht eingestehen; ist es doch weit bequemer, die Wiener „Zentralisten" dafür verantwortlich zu machen. („Nat. Ztg.")

---

nicht mit in den Krieg ziehen, wollen Geld verdienen und unsere Diplomatie ist — Pardon! — diesmal etwas kurzsichtig gewesen.

Verweigern Sie diesen Zeilen die Aufnahme nicht. Sie sind ein Produkt der „philosophischen Mußestunden" und Philosophen haben ja das Vorrecht, zu denken, wie sie wollen. Ihr dürft mich auslachen und wenn Ihr Recht behaltet, so freut sich Niemand mehr darüber als ich selber, der ich heute sage:

Deutschland hat geholfen, den Franzosen für 42 Milliarden Reklame zu machen.

Das beste Mittel, in Zukunft solchen Schwindel aus der Negozirung von Anleihen zu verbannen, wäre folgendes: Es müßte zum internationalen Rechtsgrundsatz erhoben werden, daß jeder Staat, der für eine bestimmte Summe ein Anlehen auflegt, das Recht habe, von den Ueberzeichnungen soviel dazu zu nehmen, als er Lust hat, die Zahl seiner Gläubiger beliebig zu vermehren.

Entweder nun, die ganze Zeichnung war ein frivoler Börsenschwindel, oder — — die Regierungen mögen den Herren, welche Millionen gezeichnet haben, die Vermögenssteuer erhöhen. Mein Gott, ein Mann, oder eine Gesellschaft, welche offen ihre „ehrlichen Namen" für solche Summen eventuell als Garantie aufs Papier schreiben, müssen entweder, wie schon angedeutet, Börsenbauerfänger oder kolossal reich und solide sein. In Deutschland giebt es eine Zahl solcher soliden Ehrenmänner, deren Unterschriften die Summe von $4\frac{1}{2}$ Milliarden repräsentiren, die also für $4\frac{1}{2}$ Milliarden „gut" sind. Nun? Und wo bleibt die Vermögenssteuer für diese rochers de papier? Ein einziges geniales Gesetz und die „soziale Frage" ist gelöst. Jeder „Sozialdemokrat" kann pensionirt, die Steuern für den Nichtbörsenmann um 50 % erniedrigt, das Kriegsbudget um 50 pCt. erhöht werden und — vielleicht bleibt gar noch ½ pCt. für das Unterrichtsbudget dabei übrig.

Nur um Eins wollte ich höflichst gebeten haben. Nämlich daß unsere Finanzlouis in Zukunft nie wieder über zu hohe Steuern im Allgemeinen und über das Militärbudget im Besondern jammern. Wie die Dinge stehen und liegen und wie Frankreich nun einmal ist und sich nach der Anleihe der Welt zeigt, bin ich der Meinung, daß wir noch lange, lange nicht genug Kanonen haben und zum ersten Male im Leben fühle ich mich gedrungen, die Erhöhung der Vermögenssteuer zu befürworten, damit wir für den Rachekrieg gerüstet sind. Die Selbstschätzung der Selvabilität liegt tabellarisch vor uns in den Zeichnungen. Die Steuerschätzungsbeamten haben es leicht. L'allemagne est assez riche pour payer ses bêtises — Die Bêtise, dazu beigetragen zu haben, daß dem Feinde der Ruhmeskamm wieder zehnfach geschwollen ist.

Jetzt aber haben wir gar keine Garantie für den Frieden, wenn es den Finanzlouis gelingt, die Anleihe an die Dummen zu verkaufen und die armen Teufel zu Gläubigern Frankreichs zu machen.

Es war ein welthistorischer Schwindel, der hier gespielt. Mir kommen die egyptischen Pyramiden und die Peterskirche in Rom wie Maulwurfshaufen dagegen vor.

---

* **Als ein Kuriosum** wird nachstehendes militärärztliches Zeugniß aus dem vorigen Jahrhundert mitgetheilt. Anfangs März des Jahres 1725 waren 5 Musketiere des Regiments Anhalt zu Halle wegen Desertionskomplots zum Gassenlaufen durch kriegsrechtlichen Spruch verurtheilt worden. Unmittelbar nach der Exekution starb einer dieser Musketiere, was für dieses Regiment üble Folgen haben konnte, da Niemand zu dieser Strafe verurtheilt werden durfte, von dem zu befürchten stand, daß ihm dadurch ein bleibender Schaden an seiner Gesundheit werden könne. Der gewandte Regimentsfeldscheerer half aber dem Regiment aus der Verlegenheit, indem er, nachdem der Mann sezirt war, ein Zeugniß ausstellte, wonach der Tod keineswegs eine unmittelbare Folge der Strafe, sondern dadurch herbeigeführt sei, daß der betreffende Musketier sich durch übermäßiges Laufen bei der Exekution im Leibe zu sehr erhitzt habe.

---

* **London**, 29. Juli. Der „New-York-Herald" veröffentlicht einen zweiten langen Brief von Dr. Livingstone an Mr. James Gordon Bennet, den jetzigen Besitzer des genannten Blattes. Derselbe ist vom Februar datirt und beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Betrieb des Sklavenhandels im östlichen Afrika. „Diese offene Wunde der Welt" — bemerkt der große Forscher — „ist theilweise menschlicher Begierde, theilweise der Unkenntniß unter der zivilisirteren Menschheit von dem Gifthauche, der auf der entarteteren lastet, zuzuschreiben." Die Eingeborenen fast aller Hochlande im Innern von Afrika, aus denen die Sklaven bezogen werden, sind nach Dr. Livingstone's Dafürhalten in der Regel ziemliche Durchschnitts-Spezimina des Menschengeschlechts. „Ich war" — schreibt er — „zufällig anwesend, als alle die Hauptleute des großen Häuptlings Insama, der westlich vom Südende des Tanganyika-See's wohnt, zusammen gekommen waren, um mit gewissen Arabern, die ihre Hauptstadt verbrannt hatten, Frieden zu schließen, und man könnte sicherlich in irgend einer Gesellschaft in London oder Paris keine schöner gebildete intellektuelle Köpfe sehen, und die Gesichter und Formen korrespondirten mit den schöngeformten Köpfen." Die Frauen schildert Livingstone im Allgemeinen als sehr hübsch, wohlgeformt, mit kleinen Händen und Füßen. „Cazembes Königin" — meint Livingstone — „würde in London, Paris oder New-York als eine wirkliche Schönheit gelten." Die Frauen von Manyuema sind, wie Dr. Livingstone berichtet, besonders sehr hübsch und höchst arbeitsam. Der Markt ist für sie eine große Institution und sie arbeiten schwer, um Etwas zu verkaufen zu haben. Märkte sind in Zwischenräumen von 10 bis 15 Meilen etablirt. Hier tauschen Jene, die Kassava, Mais, Getreide, süße Kartoffeln bauen, diese Artikel gegen Oel, Salz, Pfeffer, Fische und andere Lebensmittel aus; auch Hühner, Schweine, Ziegen, Grastuch, Matten und andere Artikel wechseln Hände. — Alle tragen ihren Sonntagsstaat, buntfarbige, bauschige Kleider die vom Gürtel bis zum Knie reichen. Knickern (beim Handeln), Scherzen, Lachen und Betrügen scheint ihr liebstes Vergnügen zu sein. Die Einwohner von Manyema sagten uns stets, daß Frauen, die zu Markte gehen, niemals molestirt würden. Wenn die Männer zweier Distrikte in wirkliche Feindseligkeiten verwickelt sind, passirten die Frauen unversehrt von einem Markte zum andern; ihnen ihre Waaren wegzunehmen war sogar im Kriege verpönt. Aber auf diese Marktfrauen richteten die Halbeingeborenen ihre Büchsen. Zwei Fälle, die unter meine Beobachtung kamen, waren fürchterlicher Art. Viele Menschen beiderlei Geschlechts wurden getödtet, die Frauen und Kinder aber hauptsächlich zu Gefangenen gemacht. Diese „Nigger-Moslems" stürmten die Märkte und Dörfer und machten hauptsächlich Gefangene, weil, da die Männer beim Knallen der Gewehre Reißaus nahmen, sie dies ohne Gefahr thun können. Und dieses Blutvergießen nimmt in Manyema seinen Fortgang zur selben Zeit, wo ich schreibe. Es sind die Banianer, unsere protegirten indischen Mitunterthanen, die Alles indirekt thun!

Prag, 8. August. Ein angesehener katholischer Geistlicher erklärt in einer Zuschrift an die „Bohemia“, der Linzer Vorfall sei so eklatant und schreiend, daß ein Einschreiten gegen Pater Gabriel kirchlicherseits nicht unterlassen werden dürfe. Anna Dunziger müsse, wolle sie von irgend einem Beichtvater ferner noch absolvirt werden, bei dem Linzer Bischof eine Klage auf Verlockung zur Unsittlichkeit im Beichtstuhl einbringen. Ein offiziöser Brief der „Bohemia“ stellt in Aussicht, daß Ungarn in gleich prägnanter Weise gegen die Jesuiten-Einwanderung Stellung nehmen werde wie Eisleithanien.

(Presse.)

Frankreich.

Paris, 6. August. Die Frage, wer für den Krieg und seine Folgen verantwortlich zu machen, wird seit zwei Tagen in fast allen Blättern behandelt. Selbstverständlich strengen sich sämmtliche republikanische Organe aufs Neue an, die ganze Schuld auf das Kaiserthum zu schieben. Auch das Blatt des Herrn Thiers, „Bien public“, argumentirt in dieser Weise. „Zugegeben“, sagt es, „die öffentliche Meinung sei dem Kriege günstig gewesen, war das ein Grund, ihn unter so beklagenswerthen Bedingungen zu machen, wie man ihn machte? Das Volk, welches rief: „Nach Berlin!“ konnte nicht wissen, daß unsere Armee auf eine ungenügende Truppenzahl reduzirt war, u. s. w.“ Dieser Beweis wiederholt sich überall. Nicht die unberechtigte Einmischung in fremde Angelegenheiten, nicht die frivole Verletzung alles Völkerrechts ist es, was man dem Kaiserthum zum Vorwurf macht — nein, das war Alles vollkommen in Ordnung; nur daß es sich schlagen ließ, das war eine unverzeihliche Sünde. Das Manifest der Linken wird von den Gambettaschen Radikalen noch immer mit eisiger Kälte und Geringschätzung behandelt. Man hatte Anfangs gehofft, noch eine Reihe neuer Unterschriften für dasselbe zu gewinnen; bis jetzt aber haben sich die 123 nur um zwei vermehrt und dabei wird es denn wohl sein Bewenden haben. Uebrigens war das Schriftstück gestern auch Gegenstand einer Interpellation in der Permanenz-Kommission. Der Londoner „Daily-Telegraph“ hatte die Nachricht ververbreitet, Thiers habe den Verfasser des Manifestes ersucht, die Auflösungsfrage nicht zu berühren. Ein Mitglied der Kommission verlangte, daß diese Nachricht im „Journal officiel“ dementirt werde. Die Majorität der Kommission hielt indeß das englische Blatt nicht für bedeutend genug, um es dieser Ehre zu würdigen. Gambetta befindet sich noch in Paris. Wie es heißt, beschäftigt er sich ebenfalls mit Abfassung eines Manifestes, welches von der „republikanischen Union“ unterzeichnet werden soll. In demselben sollen die Gründe auseinandergesetzt werden, welche diese Partei bestimmt haben, Hrn. Thiers wiederholt ihre Unterstützung zu leihen. Hauptsächlich aber soll die Nothwendigkeit einer schleunigen Auflösung der Nationalversammlung betont und dies damit motivirt werden, daß die Ohnmacht der Versammlung für den Chef der Exekutivgewalt leicht eine Verführung zur Diktatur werden könne.

Seit einigen Tagen ist der Prozeß Bazaine wieder aufgenommen worden. Zuletzt wurde General Changarnier vernommen; sein Verhör soll sehr lange gedauert haben.

Die „Patrie“ enthält folgende Note: „Aus den Nachrichten, welche man jeden Tag erhält, geht hervor, daß der Strike, welcher in den Nord-Departements ausgebrochen ist, sich auf die übrigen Kohlenbecken Frankreichs erstrecken sollte, und daß dieser Plan nur durch die Energie der Regierung vereitelt wurde. Dem größten Theile der Arbeiter war die Lage vollständig unbekannt, und der Befehl, die Arbeit einzustellen, traf plötzlich ein und ohne daß man ihn erwartete. Einige Führer kannten die Sache und dienten als Vermittler zwischen der Internationalen und den Arbeitern. Man weiß, daß das Losungswort von London ausging und daß während einiger Tage ein lebhafter Briefwechsel zwischen dem Komite dieser Stadt und dem von Genf stattfand. Der berüchtigte Cluseret, der immer große Thätigkeit entwickelt, reiste damals viel zwischen England und der Schweiz.“

Paris, 7. August. Die „République Française“ bespricht heute zum ersten Male das Manifest der republikanischen Linken und hebt namentlich die Stelle hervor, welche die Verbindung dieser Partei mit den übrigen Fraktionen der Linken betont, und die bekanntlich die Ursache war, warum einige Mitglieder ihre Unterschrift verweigerten. Das Organ Gambetta's äußert:

„Man hat endlich in dieser Partei begriffen, daß die verschiedenen Nuancen kein Grund der Verdächtigung und der Ausschließung sein dürfen, sobald nur über den Fond der Fragen eine aufrichtige Verständigung herrscht. Ja, diese Nuancen, die von der Verschiedenheit der Temperamente und Fähigkeiten unzertrennlich sind, bezeichnen sogar einen Vortheil, indem sie der Partei erlauben, alle Fraktionen der großen Masse von Interessen und Meinungen, aus denen die Demokratie besteht, in ihrem Schooße zu vereinigen. ... Wenn wir die Niederlage der monarchischen Parteien betrachten, so dürfen wir uns über unsere Stärke, die wir unserer Disziplin verdanken, mit Recht freuen. In dieser Hinsicht haben wir gewaltige Fortschritte gemacht und das Manifest lenkt mit Recht die Aufmerksamkeit des Landes darauf. Diese Fortschritte wurden durch die Mitwirkung Aller errungen, und dies beweist auch, daß wir es hier nicht mit einer vorübergehenden momentanen Taktik zu thun haben, sondern mit einer vollständig neuen Methode, die schon zu gute Früchte getragen hat, als daß uns jemals der Gedanke kommen könnte, ihr untreu zu werden, um in unsere ehemaligen Irrthümer zurückzufallen. Unsere Gegner beginnen sich einer republikanischen Partei gegenüber zu fühlen, welche, ohne den Traditionen ihrer Vergangenheit untreu zu werden, doch ihre Haltung in einer Weise geregelt hat, die man bisher an ihr nicht gekannt hat und die ihre Feinde beunruhigt. Dies ist eben das Resultat unserer Erfahrungen und unseres Unglücks.“

Paris 8. August. Unter vorstehendem Datum geht der „Nat. Ztg.“ folgendes Privattelegramm zu:

Herr Thiers beschäftigt sich in Trouville hauptsächlich mit die Handelsverträge betreffenden Arbeiten. Der Minister des Innern ist heute dort angekommen. Nach dem „Constitutionnel“ soll Rattazi Herrn Thiers versichert haben, daß Viktor Emanuel ebenfalls nach Potsdam eingeladen worden sei, aber aus Rücksicht für Frankreich abgelehnt habe. Kein anderes Blatt weiß davon etwas. Herr von Belcastel ist vom Papste zum Kommandeur des Piusordens ernannt worden.

Paris, 8. August. Trouville und die umliegenden Stationen sind von Fremden erfüllt. In Villers befindet sich der Herzog von Nemours mit seinem Sohne, dem Herzog von Alençon, und dessen Frau, der Schwester der Kaiserin von Oesterreich. Mme. Leon Say und Mme. Renault, Gemahlin des Polizei Präfekten, befinden sich ebenfalls dort.

„Opinion Nationale“ schreibt: „Unser Gesandter in Berlin, Herr de Gontaut-Biron, hat aus Versailles den Befehl erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren und ihn während der Dauer der nächsten Zusammenkunft der drei Kaiser nicht zu verlassen. Herr de Gontaut-Biron war in Schwalbach.“

Spanien.

Seit dem Attentate auf Amadeus I. hat die savoyische Dynastie in Spanien den offiziösen Versicherungen und dem äußeren Anscheine nach einige Aussicht auf einen ruhigeren Bestand genommen. Die Telegramme aus Madrid melden vom Niederwerfen einer karlistischen Bande nach der andern, von Ovationen, die dem im Seebade weilenden Könige dargebracht würden, von Spuren der Befestigung des Ministeriums Zorilla. Wir wissen jedoch aus langer Erfahrung, daß der spanische Telegraph mit der Wahrheit auf noch gespannterem Fuße steht als seine Kollegen, und um nicht überrascht zu werden von den Ereignissen, wird man die spärlichen Urtheile unabhängiger Beobachter, die über die Pyrenäen gelangen, um so sorglicher beachten müssen. Ein solcher Beobachter charakterisirt der „N. Fr. Pr.“ den gegenwärtigen Stand der Dinge in Spanien in ganz entgegengesetzter Weise als die offiziösen Berichte. Er resumirt denselben wie folgt:

„Die Königin — dieselbe ist während des Aufenthalts, den ihr Gemahl in Santander genommen, im Escurial zurückgeblieben — ist des Treibens müde. Castelars Memento „Die Irrsinnige vom Vatikan“, ist seit dem Attentate lebhaft zu Tage getreten. Verläßliche Personen aus der Umgebung zitiren die Aeußerung: „Ich will nicht eine zweite Charlotte sein, ich hoffe, den König für die Abdikation zu gewinnen“. In Erwartung dieser Abdikation hat sich ein Bund von Konservativen gebildet, ein Bund, der täglich wächst und der dahin abzielt, die Einsetzung der Republik auf legalem Wege zu fördern und zu unterstützen, endlich besteht zwischen dieser Liga und den Alfonsisten vorläufig keinerlei Einverständniß. Halten Sie sich überzeugt, daß vorstehende drei Thatsachen heute ebenso viele feststehende Wahrheiten sind.“ Zur Bestätigung der Nachricht von der Schwenkung der Konservativen mag noch angeführt sein, daß das unionistische Organ „El Diario Espagnol“ plötzlich und zum Erstaunen von Madrid ins republikanische Lager übergegangen ist.

Madrid, 31. Juli. Der unentgeltliche obligatorische Unterricht wird die erste Vorlage sein, welche den Cortes unterbreitet wird. Die Elementarlehrer werden auf das Staatsbudget übernommen werden. Auch die Geschworenengerichte werden in Kürze wieder eingeführt werden. Um diese Reform einzuführen, bedarf es der Zustimmung der Cortes nicht. Die Verfassung von 1869 ermächtigt die Regierung, dieselbe in Kraft treten zu lassen, sobald sie es für zeitgemäß hält.

Italien.

Rom, 4. August. Man bemerkt, wird der „Elberf. Ztg.“ geschrieben, im Vatikan einen großen Zufluß von Gästen, weshalb sich jetzt ungefähr vierzig Schüler des vatikanischen Seminars im Kloster St. Onofrio befinden, weil sie bei der Ueberfüllung im Vatikan keinen Platz mehr haben. Unter anderen befindet sich seit einigen Tagen der belgische Graf von Hermeland sammt Frau und vielen anderen Fanatikern im Vatikan einquartiert. Diese wollen die Gefangenschaft mit Pius IX. theilen und bezahlen dafür bedeutende Summen, gerade wie in einem sehr theuren Hotel.

Großbritannien und Irland.

Der hundertste Jahrestag der Theilung Polens wurde von etwa 50 in London lebenden Polen begangen. Die Versammlung bestand zum größten Theile aus politischen Flüchtlingen, und Oberst Louis Oborski hatte den Vorsitz. Die erste Resolution ging dahin, Polen habe seine natürlichen Grenzen, die keine menschliche Macht verwischen könne, und daher ein Recht auf politische und nationale Existenz. Die Theilung Polens sei ein Frevel gegen die Menschheit und eine Verletzung aller Völkerrechte. Dieser Antrag war vom Oberst Rozwadowski gestellt und in einer polnischen Rede vertheidigt worden. In dieser Rede hob der Oberst noch hervor, daß die Eigenschaften der Polen ihren Untergang als Nation unmöglich machen. Eine zweite Resolution ging etwa dahin: Polen wird, wenn wieder frei und unabhängig, nothwendig eine demokratische Republik sein und wird als solche in den vereinigten Staaten von Europa ihre Hülfe den arbeitenden Klassen gewähren, da diese in der europäischen Gesellschaft die unterdrücktesten seien. Ein dritter Antrag befürwortete die Bildung eines Vereins aller Polen im Auslande unter dem Namen „Föderation des polnischen Volkes“, welche die Anerkennung der nationalen und politischen Existenz des Landes zum Zwecke haben soll. Neun Mitglieder wurden gewählt, um die Statuten dieses Vereins aufzustellen. — Die Reden wurden theils in polnischer, theils in englischer Sprache gehalten.

London, 7. August. Die Exkaiserin Eugenie, die unter dem Incognito einer Gräfin de Pierrefonds reist, kam mit dem Prince Impérial auf ihrem Ausfluge nach den schottischen Hochlanden am Sonntag Abend in Inverary an, von wo aus sie nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Oban und Banawie fortsetzte. Die Schotten lassen es an Aufmerksamkeiten für die gefallene Majestät nicht fehlen. Der „Morning Post“ zufolge wird der Exkaiser Napoleon einen kurzen Aufenthalt in Bognor an der englischen Südküste nehmen und zu diesem Behufe heute Chislehurst verlassen.

Rußland und Polen.

Petersburg. Nach den im Medizinal-Departement eingegangenen amtlichen Berichten über den Gang der Cholera sind in Petersburg in der Woche vom 16. bis 23. Juli zu einem Bestand von 411 476 neue Fälle hinzugekommen; es genasen 251, starben 253, blieben in Behandlung 383 Kranke. Besonders heftig trat die Cholera auf in der Stadt Kischinew (Bessarabien) mit 348 Erkrankungen und 69 Sterbefällen in einer Woche, im Kreise Werchnednjeprowsk (Gouvernement Jekaterinoslaw) mit 704 Erkrankungen und 139 Sterbefällen in einer Woche; im Kreise Homel (Gouvernement Mohilew) mit 660 Erkrankungen und 265 Sterbefällen in zehn Tagen und im Kreise Priluki (Gouvernement Poltawa) mit 365 Erkrankungen und 75 Sterbefällen in einer Woche.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. August.

— Das Bilderbuch für Kinder von Adolf Lehmann, dessen schon bei der hiesigen Ausstellung Erwähnung geschah, liegt jetzt in mehreren hiesigen Buchhandlungen aus. Es ist dies Album ein schönes Denkmal, welches die Freunde des jungen Künstlers, welcher im vergangenen Jahre vor Bougival seinen Tod fand, ihm in treuer, aber schmerzlicher Erinnerung gesetzt haben.

— Herr Rohde, dem Publikum bereits durch seine früheren Leistungen am hiesigen Stadttheater bekannt, wird, wie wir hören, nächsten Mittwoch im „Narziß“ hier auftreten, um dann an das Nationaltheater in Berlin überzugehen.

— **Frl. v. Baranowska**, welche vor einigen Jahren auch auf dem hiesigen polnischen Theater auftrat, ist vor einigen Tagen in Warschau an einem qualvollen Tode gestorben. Sie war dort im Alhambra-Theater, wo sie engagirt war, den Gasflammen an einer Kulisse zu nahe gekommen; die leichten Stoffe, mit denen sie bekleidet war, hatten Feuer gefangen, und die Brandwunden, welche sie in Folge dessen davontrug, waren so erheblich, daß sie nach qualvollen Leiden denselben erlag.

— **An der landwirthschaftlichen Lehranstalt** zu Zabikowo ist an Stelle des bisherigen Direktors, dem seitens des Direktoriums des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins gekündigt worden ist, und welcher deßhalb am Ende September diese Stelle verläßt, Herr v. Lubomenski zum Leiter der Anstalt ernannt worden. Wie wir hören, hat Herr v. Lubomenski, ein geborener Westpreuße, Jura und Kameralia studirt, einige Zeit bei der Regierung zu Marienwerder gearbeitet, und sich alsdann in unserer Provinz angekauft.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Dr. Bemmer, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. 5. Westphäl. Inf. Regts. Nr. 53, zum Ob. Stabs- und Regts. Arzt des 1. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 46 befördert. Dr. Neithart, Ob. Stabs- und Regts. Arzt vom 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, der Majors-Rang verliehen. Dr. Mayer, Ob Stabs- und Regts. Arzt vom 1. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 46, als Garnis. Arzt nach Posen, Dr. Hausmann, Assist. Arzt vom 3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4, zum 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19 versetzt. Dr. Markwitz, Unterarzt der Res. vom 2. Bat. (Kosten) 3. Pos. Landw. Regts. Nr 58, zum Assist. Arzt der Res. befördert. Dr. Guttmann, Assist. Arzt vom 2. Bat. (Schneidemühl) 3. Pomm. Landw. Regts. Nr. 14, in das 2. Bat. (Bromberg) 7. Pomm. Landw. Regts. Nr. 54 einrangirt. Jacobi, Maj. vom Generalstabe der 9. Div., als Abth. Kommdr. in das Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5 versetzt.

— **Personalveränderungen**. An Stelle des zum Kanonikus an der Kathedral-Kirche zu Posen beförderten Dekans und Pfarrers Sibilski zu Scharfenort ist der Probst Johann Hebanowski zu Neustadt b. P. mit dem Amte eines Prodekans des Dekanats Neustadt b. P. betraut worden. Nach dem Abgange des Pfarrers Turkowski aus Swiątkowo nach Dalewo ist das Pfarrbenefizium zu Swiątkowo dem Dekan Dr. Pankowski in Ryszewko zur kommentarischen Verwaltung einstweilen anvertraut worden. Dem Progymnasialdirektor Dr. Guttmann zu Ohlau ist vom 1. Oktober d. J. ab als Prorektor und erster Oberlehrer bei dem kgl. Gymnasium zu Schneidemühl angestellt worden.

— **Polizeil. Mitth.** Verloren 8 Kassenanweisungen à 1 Thlr.

— **Wegen Umgehung der Militärpflicht** sind verurtheilt vom Kreisgericht zu Kempen 40 Personen, vorgladen von dem zu Grätz 29, dem zu Kempen 30, dem zu Ostrowo 16.

— **Das Monstre-Konzert,** welches gestern im Lambert'schen Garten für die Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des deutschen Heeres und deren Wittwen und Waisen stattfand, erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs. Im ersten Theile spielte das 1. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 46 5 Piecen, darunter eine Ouvertüre zu „Raymond und eine Solo-Arie für Klarinette von Neswadba. Im zweiten Theile spielte das 1. Westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6 und das Westphälische Füsilier-Regiment No. 37 zusammen, und kamen der M. Bartholdy'sche Hochzeitsmarsch, die Ouvertüre zum „Freischütz“, sowie zwei andere Piecen zur Aufführung. Der dritte Theil brachte das Zusammenwirken sämmtlicher Musikchöre, im Ganzen c. 140 Mann stark; es wurden gespielt: der Lachnersche Marsch a. d. Suite Nr. 1, die Ouvertüre zu den Dorn'schen „Nibelungen“, der Chor aus dem M. Bartholdy'schen Oratorium „Paulus“ und der Meyerbeersche Fackeltanz. Den Schluß machte eine große Schlachtmusik zur Erinnerung an 1813—15 von Wieprecht. Es wirkten dabei sämmtliche Musikchöre (des 6, 37 und 46. Infanterie- und 5. Artillerie-Regiments), sowie ein Tambour- und Hornistenkorps mit; auch fehlte es nicht an obligaten Gewehrsalven und Kanonenschlägen. Gleichzeitig wurde der Garten in brillanter Weise mit bengalischen Flammen erleuchtet.

△ **Grätz**, 7. August. [Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten.] Heute traf der Herr Regierungs-Präsident von Wegnern in Begleitung des Herrn Landraths Baron von Richthoffen aus Neutomysl, hier ein. Derselbe revidirte die Magistrats-Büreaus, und sprach über diese, — deren innere Ausstattung, sowie die sauber und zweckmäßig eingerichtete und geführte Magistrats-Registratur seine volle Anerkennung aus. — Demnächst besichtigte Herr Regierungs-Präsident die katholische Pfarr- und Klosterkirche, die evangelische Kirche, sämmtliche Schulen, und das evangelische Waisenhaus, sowie den Rittergutsbesitzer Beyer'schen Schloßgarten. Während der Revision der Magistrats-Büreaus wurden dem Herrn Regierungs-Präsidenten die Magistrats-Subaltern-, und andere Polizeibeamten vorgestellt.

Neustadt b. P., 6. August. [Prozeß. Schauspieltruppe.] Die Königliche Regierung hat für den Fiskus die gepflasterte Straße, die vom Ausgange der Pinner Chaussee bis auf die Tirschtiegeler Vorstadt durch die Stadt führt, acquirirt und macht gegen die Gutsherrschaft als deren Eigenthümerin den Einwand geltend, daß dieselbe schon seit einer langen Reihe von Jahren hohe Einnahmen für den verpachteten Pflasterzoll erzielt hat, durch welche der Werth dieser gepflasterten Straße längst abgelöst ist. Die Gutsherrschaft weicht aber von dieser Ansicht ab und hat gegen den Fiskus den Rechtsweg beschritten und war in dieser Woche eine Spezial-Kommission des Königl. Kreisgerichts zu Grätz hier mit der Vernehmung von Zeugen über den Rechtsanspruch der qu. Gutsherrschaft beschäftigt. Dieser Prozeß hat für das hiesige Publikum sehr interessante Seiten, da sowohl wegen Pflasterzoll als Marktstandsgeld zwischen der hiesigen Kommune und der Gutsherrschaft Verhandlungen in der Schwebe sind, die auch durch den Ausfall des zwischen der letzteren und dem Fiskus schwebenden Prozesses ihre Erledigung finden dürften, so daß die allseitige Theilnahme auf denselben gerichtet und man auf den Ausfall sehr gespannt ist. — Seit einigen Tagen giebt die Piunksche Schauspielertruppe hier Vorstellungen, welche sich eines starken Zuspruchs erfreun.

«— **Wronke**, 6. August. [Ernte. Erschlagen. Einsiedlerin. Ertrunken. Lehrergehälter.] Die hier größtentheils beendete Weizenernte ist leider von recht ungünstigem Wetter begleitet gewesen und wird auch fast überall über das geringe Gewicht der Körner geklagt. In Folge der anhaltenden Nässe fangen in tiefer gelegenen, feuchten Feldern die Kartoffeln zu faulen an und ist warmes, beständiges Wetter dringendes Bedürfniß. — In voriger Woche wurde auf dem Bauplatz der hiesigen Aktien-Dampfgerberei der Zimmergeselle G. von einem herabfallenden Balken erschlagen. Die gerichtliche Sektion der Leiche hat nichts Erwähnenswerthes ergeben. — Am 4. Aug. c. wurde in der k. Forst bei Mialla, unweit der Försterei Hegewald in einer Erdhöhle ein Packet mit Kleidungsstücken 2c. aufgefunden, die, wie man vermuthete, von Dieben dort versteckt worden waren. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß die Sachen der Magd K. aus Mialla gehören, die am 2. August c. dem in der hiesigen Klosterkirche abgehaltenen Ablaß beigewohnt und sich bei ihrer Rückkehr eine Erdhöhle im Walde gegraben hatte, um dort, wie sie sagte, „fromm zu werden.“ — Gestern ertrank der hiesige Maurergeselle M. in der Warthe beim Fischeangeln und ist seine Leiche bereits aufgefunden. M. hinterläßt Frau und Kinder in ärmlichen Verhältnissen. — Den am dürftigsten besoldeten Lehrerstellen des Kreises Samter sind aus Staatsfonds theils Zulagen zu den bisher gewährten Zuschüssen, theils neue Zuschüsse vom 1. Januar 1872 ab bewilligt worden.

XX **Schönlanke**, 8. Aug. [Jubiläum.] Der Dirigent des hiesigen Kreisgerichts, Herr Kreisgerichtsdirektor Klotsch, feierte am gestrigen Tage sein 25jähriges Direktor-Jubiläum. Wer je den hochverdienten, von dem edelsten Streben nach Recht und Wahrheit beseelten Jubilar kennen gelernt hat, wer je Gelegenheit hatte, in demselben den Mann des Wissens, den begeisterten Verehrer alles Guten und Schönen zu bewundern, der wird sich ein annäherndes Bild von den zahlreichen Beweisen der Verehrung und Hochachtung machen können, welche dem Jubilar zu seinem Ehrentage dargebracht worden sind. — Selbst Feind aller äußeren Ehrenbezeigungen, mußte es dennoch der Jubilar über sich ergehen lassen, daß sich ca. 80, theilweise aus weiter Ferne herbeigeeilte Männer bei einem zur Feier des Tages veranstalteten Festessen betheiligten und sich dabei gegenseitig überboten, den Jubilar in ernsten und heiteren Reden zu verherrlichen. — Nur seiner Behörde, jedenfalls recht vertraut mit der edlen Bescheidenheit des Hrn. Klotsch, hatte selbiger Rechnung zu tragen gewußt und den Ehrentag des hochverdienten Beamten vorübergehen lassen, ohne dem Letzteren ein Zeichen der Anerkennung ihrerseits gegeben zu haben.

(Beilage.)

National-Denkmal auf dem Niederwalde.

Unter Bezugnahme auf das erlassene Konkurrenz-Ausschreiben für ein National-Denkmal auf dem Niederwalde, insbesondere die folgenden Positionen desselben:

4) Die konkurrirenden Modelle sind in Gypsabgüssen einzusenden, welche die Höhe von 1½ Meter ebensowenig überschreiten, als unter einer solchen von 75 Centimetern bleiben dürfen. Für rein oder vorwiegend architektonische Entwürfe ist statt dessen die Einsendung vollständiger Zeichnungen in ähnlichen Dimensionen gestattet.

5) Die Modelle, bezw. Zeichnungen müssen bis längstens 1. September 1872 in Berlin unter einer demnächst bekannt zu machenden Adresse eingetroffen sein, um zur Konkurrenz zugelassen werden zu können. In diesem Falle übernimmt der Ausschuß die Kosten der Hin- und Rückfracht. Sie müssen mit einem Motto für die öffentliche Ausstellung versehen und von einer überschläglichen Berechnung der Kosten der Ausführung und Aufstellung, sowie von einer genauen Bezeichnung des Standortes, falls als solcher eine andere Stelle des Niederwaldes, als der Leingipfel, vorgeschlagen wird, begleitet sein; außerdem ist für das Preisgericht ein versiegelter Zettel beizufügen, welcher Namen und Adresse des Künstlers enthält und außen dasselbe Motto trägt, wie der Entwurf. Die öffentliche Ausstellung der Modelle und Zeichnungen findet mindestens 14 Tage vor dem Urtheilsspruch des Preisgerichts in Berlin statt und bleibt eine solche auch an anderen Orten vorbehalten,

bringen wir hiermit zur Kenntniß der Herren, welche Modelle oder Zeichnungen zur Konkurrenz einzusenden beabsichtigen, daß die Ausstellung der Entwürfe mit höherer Genehmigung in dem Gebäude der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin stattfinden wird, und daß die Einsendungen unter der Adresse:

An die Königliche Akademie der Künste zu Berlin (Konkurrenz-Entwurf für das National-Denkmal auf dem Niederwald) vom 15. August bis 1. September l. J. daselbst angenommen werden.

Die Kosten der Hin- und Rückfracht übernimmt für alle bis zum 1. September l. J. eingehenden Sendungen der Denkmals-Fond.

Wiesbaden, den 6. August 1872.

Der geschäftsführende Ausschuß
des Komite's zur Errichtung eines National-Denkmals auf dem Niederwald.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Illustrirte Zeitung. — Vor uns liegt der 58. Band (Januar bis Juni 1872) der Leipziger Illustrirten Zeitung, dessen Inhalt und Bilderreichthum sich über alle Gebiete des menschlichen Wissens verbreitet und ein Panorama der letzten sechs Monate vor unseren Augen entrollt, wie es nur die Leipziger Illustrirte Zeitung mit ihren reichen Mitteln zu entfalten vermag. Welchen Reichthum aber die Illustrirte Zeitung im laufenden Quartale entfalten wird — sagt das in der Schlußnummer des vorliegenden Bandes enthaltene Programm. Der vierteljährliche Abonnementspreis der Illustrirten Zeitung ist 2 Thaler, und kann dieselbe durch alle Buchhandlungen und Postanstalten bezogen werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Tabaksteuer.** Wenn man an Stelle der aufgehobenen Salzsteuer wirklich zur Erhöhung der Tabaksteuer greifen sollte, würde Preußen durch diese Maßregel am härtesten betroffen werden. Es wurden nämlich im ganzen norddeutschen Bundesgebiet im Jahre 1868 24,417 Morgen 176 Quadratruthen Acker mit Tabak bepflanzt, von denen 23,162 Morgen 173 Quadratruthen zur Steuer im Gesammtbetrage von 102,527 Thlr. 28 Sgr. herangezogen sind. Davon entfielen auf die 23,578,035 Einwohner Preußens 21,394 Morgen 160 Quadratruthen mit 96,841 Thlrn. Steuerertrag, pro Kopf ungefähr 1⅙ Pfenninge, während die übrigen Bundesländer mit zusammen 5,825,822 Einwohnern mit nur 1768 Morgen 13 Ruthen und einem Steuerbetrage von 5686 Thlrn. 28 Sgr., also pro Kopf mit ⅓ Pfennig, davon partizipirten. Noch ungünstiger stellt sich das Verhältniß, wenn man den Betrag der einzelnen norddeutschen Staaten excl. Preußen in's Auge faßt. Von den 12 Staaten, welche sich am 1. Januar 1868 in der Steuergemeinschaft befanden, brachten Sachsen-Meiningen von 475 Morgen 1353 Thlr., Anhalt von 708 Morgen 2033 Thlr., Schwarzburg-Rudolstadt von 505 Morgen 2063 Thlr. Steuer auf; die genannten drei Ländchen mit ihren 444,863 Einwohnern zahlten mithin 5460 Thlr. Steuer, die übrigen 3 Staaten brachten im Ganzen 127 Thlr. auf, wovon das Königreich Sachsen mit 2,343,994 Einwohnern 114 Thlr entrichtete.

Vermischtes.

* **Wien**, 7. August. Wenn in der Spukgeschichte auf der Hofburg überhaupt eine amtliche Aufklärung erfolgen soll, so muß sie jetzt erfolgen. Denn heute bringt ein Morgenblatt aus dem von dem jedesmaligen Kommandanten der Bürgerwache zu führenden Jounal eine Aufzeichnung aus der Nacht vom 26. auf den 27. Juli wörtlich des Inhalts: „Nachts halb 3 Uhr. Lärm in . . . Gang. Der Posten hat, sich vertheidigend, die nächtliche Erscheinung niedergestochen." Hinzugefügt ist der Name des Soldaten, das Regiment, welchem er angehört, und die Angabe, daß er im Stockhause der Salzgrieskaserne gefangen sitzt. Vollends unerläßlich aber wird das endliche Reden eines amtlichen Organs durch die Schlußnotiz, daß über die Persönlichkeit, welche das Gespenst gespielt, „neuestens ein Gerücht aufgetaucht ist, auch welches näher einzugehen die Achtung vor den Mitgliedern des Kaiserhauses verbietet."

* **Ein Familiendrama.** Unterm 5. d. schreibt die „Preßburger Ztg.": „Unter den Damen der Preßburger vornehmeren Gesellschaftszirkel glänzte besonders die Oberlieutenants-Gemahlin, Frau v. O . . ß. Ihre Schönheit, ihr angenehmer, munterer Konversationston und besonders die bestechende Liebenswürdigkeit ihres ganzen Wesens machten sie zu einer verführerischen Frau und zum Mittelpunkt vieler Huldigungen; gleichwohl glaubte sie sich von ihrem Gatten vernachlässigt und ließ sich nicht davon überzeugen, daß dessen, allerdings auffallend galanten Beziehungen zu einer anderen hiesigen Dame, ebenfalls Frau eines hochgestellten Offiziers ganz unschuldiger Art seien. Trotzdem sah man stets die beiden Damen, die Frau des Oberlieutenants O . . ß nämlich mit ihrer muthmaßlichen Nebenbuhlerin, häufig zusammen, und äußerlich wenigstens, sehr kordial mit einander verkehren. So hatten sie unter Anderem verabredet, daß sie heute gemeinschaftlich von hier nach dem Gute des Stabsoffiziers abreisen wollten, mit dessen Gattin eben die Frau v. O . . ß eiferte. Gestern Nachmittags aber zwischen 5 und halb 6 Uhr trat eine furchtbare Katastrophe ein, welche den tiefbeklagenswerthen Seelenzustand der letztgenannten Dame in erschütterndster Weise offenbarte. Sie hat sich nämlich zur ebenbezeichneten Stunde in ihrer Wohnung, „Hotel National", 3. Stock — erschossen. Das arme Opfer der unseligsten aller Leidenschaften, der Eifersucht, traf sich mittelst einer kleinen Pistole zwischen Magen- und Herzgegend und hatte leider so gut gezielt, daß der Tod zwar nicht augenblicklich, aber doch sehr bald nach der verzweifelten That eintrat."

* **Bismarck in Boulogne.** — Dieser Ruf brachte vor einigen Tagen die zahlreichen Gäste des französischen Seebades in nicht geringe Aufregung. Alles wundert sich, halb ist man toll vor Neugier, halb vor Entrüstung. „Welche Frechheit! Seine Sommervilleggiatur in demselben Lande zu halten, das er kurz vorher erst so erbarmungslos beraubt hat!" rufen die einen, „höchst merkwürdig jedenfalls!" die andern. Abends drängte sich eine zahllose Menge auf dem Hafendamm, um sich „Herrn v. Bismarck" aus der Nähe anzusehen, der ahnungslos in hellen Beinkleidern und Sommerüberzieher mit brennender Zigarre umherspazierte, die Seeluft einathmete und im Anschauen des von den Strahlen der untergehenden Sonne vergoldeten Horizontes über dem Kanal versunken war. Anfänglich beobachtete der Spaziergänger die Menge eben nicht, deren Neugier er als Ziel diente, die Zudringlichkeit der Leute wuchs aber bis zu einem solchen Grade, daß sie ihm nicht länger entgehen konnte und sein momentanes Erstaunen gar bald in förmliche Nervosität verwandelte. Der Gegenstand der allgemeinen Neugierde musterte mit bestürzten Blicken zunächst seinen äußeren Menschen, in der unklaren Besorgniß, er möge vielleicht aus Versehen eine rothe Badehose angezogen oder in irgend einem Kaffee seinen Zylinderhut gegen einen Dragonerhelm vertauscht haben. Nichts von alledem! Nachdem der Fremde sein Gehirn mit allen denkbaren Hypothesen zermartert zu haben schien, hielt er es für das Gerathenste, sich rückwärts in sein Hotel zu konzentriren, wohin ihm indessen die am meisten enthusiasmirten seiner Bewunderer folgten. Am Abend wurde das Kasino von unauslöschlichem Gelächter aus allen Tonarten erschüttert. Eingezogene Erkundigungen hatten nämlich herausgestellt, daß der angebliche „Herr v. Bismarck" nichts weiter war, als ein einfacher Geschäftsreisender einer Stahlfederfabrik, der nur in Folge einer großen Aehnlichkeit der Gesichtszüge und des Schnurrbarts zu der unverhofften Ehre kam, mit dem Kanzler des deutschen Reiches verwechselt zu werden.

Briefkasten.

W. in K. „Prawda" heißt „Wahrheit". Dies Blatt Kaminski's erscheint jeden Freitag in Kattowitz und kostet 12½ Sgr. pro Quartal. In Posen ist sie durch Herrn Buchhändler Jagielski zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Der Ultramontanismus und die Volksschule.

(Eine Stimme aus der Provinz.)

Kampf, heißer Kampf lodert an allen Enden unsers Vaterlandes; jeder Theil möchte den Gegner zu Füßen sehen, den Fuß auf des Feindes Nacken setzen. Nicht sind es blitzende Klingen, nein, die ruhen in der Scheide, und den Feinden des deutschen Reiches wird es nicht gelingen, es so weit zu bringen, daß des Schwertes Schärfe wie zur Zeit des traurigen dreißigjährigen Krieges religiöse Streitigkeiten schlichten muß. Desto schärfer aber tobt der Kampf auf dem Gebiete des Geistes. Hier werden Worte zu scharfen Dolchen und Gedanken zu spitzen Schwertern. Auf der einen Seite ein unübersehbares Heer, gekleidet in das Gewand der Nacht, bereit, auf einen Wink von Rom die Früchte des Fleißes, Licht, Bildung, Humanität der Welt zu rauben, zu zerstören, was sie nicht gesät haben; auf der andern Seite aber ein Gideon, der mit dem Rufe: „Hier Schwert des Herrn und Gideon!" an der Spitze seiner Schaar unter sie fährt, um sie zu vernichten.

Sind wir berechtigt, der Volksschule ihren Platz in den Reihen des letztern anzuweisen? Naturgemäß sollte die bejahende Antwort keinem Zweifel unterliegen; allein thatsächlich ist es in vielen Fällen ein frommer Wunsch und wird es bleiben, so lange ein Theil der Heerführer im feindlichen Lager noch Generalsrang in den Bildungsstätten des Volkes hat. So lange der Lehrer nicht ganz dem geistlichen Einflusse entzogen ist, so lange er in dem Geistlichen noch seinen Vorgesetzten, gleichviel im Auftrage des Staates oder nach dem „angeborenem" Recht der Kirche sehen soll, so lange er insbesondere durch seine kärglichen Gehaltsverhältnisse gezwungen ist, dem Vertreter der Kirche zu willen zu sein, um sich in dessen Gunst zu erhalten, so lange ist an eine ernstliche Theilnahme seitens der Volksschule an dem Kampfe nicht zu denken. Niemand aber wird leugnen können, daß die Stellung der Schule, besonders aber des Lehrers von äußerster Wichtigkeit ist. Wie mancher ist der „König" des Dorfes, sein Einfluß reicht weit und würde noch weiter reichen, wenn seine Stellung eine freiere, unabhängigere wäre. Wie könnte er vollends wirken in seiner Schule! Nicht allein, daß seine Schüler die Vermittler zwischen ihm und den Vätern der Gemeinde wurden, sondern, und das scheint uns die Hauptsache, das heranwachsende Geschlecht würde so herangebildet werden, daß es sich nicht auf Seite der Gegner des Reiches stellen würde. Wir sind fest überzeugt, unter den Tausenden katholischer Lehrer, und diese haben wir jetzt besonders im Auge, ist eine erhebliche Zahl zu finden, welche im Herzen den ultramontanen Umtrieben abhold ist, welche bei freier, materiell gesicherter Stellung offen Farbe bekennen und den kulturfeindlichen Bestrebungen einen Damm entgegensetzen würde. Ich kenne bis jetzt aber nur einen einzigen Fall, daß der Lehrer seiner Ueberzeugung, wonach er sich auf Seite des Altkatholizismus stellt, frei und unumwunden Ausdruck giebt, dem sich bald ein zweiter zugesellen dürfte. Aber ein gordischer Knoten ist für diese beiden noch ungelöst. Wird die Regierung sie schützen, oder wird man achselzuckend sagen: Freund, da bist du zu weit gegangen, hilf dir selber!? Dieser Prüfstein wird entscheidend sein.

Durchdringt erst das Gefühl der Selbstständigkeit im Amte die katholischen Lehrer, dann ist der Stein im Rollen und er wird „unfehlbar" die größte Zahl in das Heerlager des Staates ziehen. Nach unserer Ueberzeugung wird die Regierung den Schutz nicht versagen können, einmal, weil man dem Elementarlehrer dieselben Rechte gestatten muß wie dem Lehrer an höheren Schulen, dann aber, weil ein Versagen des Schutzes einer Nachgiebigkeit gleich zu achten wäre, was nach des Reichskanzlers geflügeltem Wort: „Nach Kanossa gehn wir nicht" schier eine Unmöglichkeit ist. Gesetzt nun aber, der Lehrer, sich sicher fühlend unter den Fittigen des Staates, spricht seine Ueberzeugung offen aus, tritt freimüthig zur Schaar der Altkatholiken, so wird trotzdem ein heißer Kampf nicht ausbleiben. Alle diese Kämpfe aber werden mit innerer Nothwendigkeit zur einzig richtigen Lösung des Konflikts drängen, zur vollständigen Trennnng der Schule von der Kirche. Nur erst dann, wenn der Einfluß der Geistlichkeit, die doch zum großen Theil jesuitisch-ultramontan gesinnt ist, aus der Schule entfernt ist, wird die Volksschule, werden ihre Lehrer unter dem nationalen Banner Segensreiches wirken können.

In Bezug auf die in dem Inseratentheil unseres Blattes bereits veröffentlichte Aufforderung an die Aktionäre der Deutschen Grund-Kreditbank zu Gotha zur Einzahlung resp. Vollzahlung der bisher ausgegebenen Aktien des genannten Instituts geht uns von unterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß die in dieser Vollzahlung enthaltene Verdoppelung des Aktienkapitals durch den Aufschwung der Geschäfte des Instituts geboten ist. Die Hypotheken- und Pfandbriefs-Geschäfte der Deutschen Grundkredit-Bank haben einen solchen Umfang gewonnen, daß die Erhöhung des Garantie-Kapitals zur Bewältigung und Erleichterung des Geschäftsverkehrs erforderlich erschien, obwohl die Bank sich von eigentlichen Bankgeschäften nach wie vor fern hält. Der Aufsichtsrath hat die Vollzahlung der bisher ausgegebenen Aktien einer Emittirung neuer Aktien mit Einzahlung bis zu 50 pCt. vorgezogen, um selbst den Schein einer Agiotage zu vermeiden. An die Aktionäre aber konnte die Anforderung mit um so größerm Rechte gestellt werden, als die für das laufende Jahr in Aussicht stehende Dividende, trotz der Erhöhung des Aktien-Kapitals voraussichtlich sich sehr günstig stellen wird.

Bekanntmachung.

Zum Neubau eines Trainpferdestalles an der Ecke der Mühlen- und Magazinstraße soll die Lieferung nachstehender Materialien, als:

400 Kb.-M. Bruch- oder gesprengte Feldsteine,
300 Mille hartgebrannte Klinker,
266 Mill. Thonsteine I. Kl.,
530 Mille Schluffsteine I. Klasse,
360 Kb.-M. gelöschter Kalk
1400 Kl.-M. grobkörnigen Mauersand,
270 Tonnen Stettiner Cement,

im Wege der öffentlichen Submission

Freitag, den 23. August,
Vormittags 10 Uhr,

verdungen werden. Versiegelte und auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1. — woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, abzugeben. Die Eröffnung der Offerten erfolgt in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten präcise 10 Uhr und bleiben später eingehende Offerten und Nachgebote unberücksichtigt.

Posen, den 9. August 1872.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Neubau einer **Train Remise** im Hofe des Königlichen Train-Etablissements in der Magazinstraße soll die Lieferung nachstehender Materialien, als:

436 Kb.-M. lagerhafte Bruch- oder gesprengte Feldsteine,
66,5 Mill. Thonsteine I. Kl.,
35,5 Mill. extrafein. Klinker,
65,6 Kb.-M. gelöschten Kalk,
152,6 Kb.-M. grobkörnigen Mauersand,
98 Tonnen Cement,

event. wenn der **Massivbau** bestimmt werden sollte, an Stelle der obigen Quantitäten:

963 Kb.-M. lagerhafte Feld- und Sprengsteine,
150 Mille Thonsteine I. Kl.,
300 Mill. Schluffsteine I. Kl.,
69 Mille hartgebrannte Klinker,
2,1 Mille gute Dachsteine,
211 Kb.-M. gelöschter Kalk,
485 Kb.-M. grobkörnigen Mauersand,
244 Tonnen Stettiner Cement,

im Wege der öffentlichen Submission

Dienstag, den 20. August,
Vormittags 10 Uhr,

verdungen werden. Versiegelte und auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, abzugeben. Die Eröffnung der Offerten erfolgt in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten präcise 10 Uhr und bleiben später eingehende Offerten und Nachgebote unberücksichtigt.

Posen, den 9. August 1872.

Königl. Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf dem Exerzierplatz bei Demsen und auf dem Artillerie-Schießplatze bei Gówno, jede für sich, soll

Dienstag, d. 13. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wege der Lizitation auf den Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis ult. 1875 an den Meistbietenden in unserem Geschäftslokale — Wallstraße Nr. 1 — unter den vor dem Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Posen, den 10. August 1872.

Königl. Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung

Vom 16. August er. ab wird die gegenwärtig zwischen Kempen und Schildberg bestehende Personenpost, aus Kempen 9 Uhr 45 Min. Abends, aus Schildberg 4 Uhr früh, aufgehoben.

Kaiserl. Ober-Post-Direction.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig gelegen, weist zu billigem Ankaufe nach **Gerson Jarecki**. Magazinstraße 15 in Posen.

Bekanntmachung.

Die Besorgung des Postfuhrgeschäfts bei der Station in **Bialoslivie** soll **vom 1. Oktober d. J. ab** anderweit verdungen werden.

Der bei der Posthalterei zu unterhaltende Pferdebestand beträgt 9 bis 10 Stück.

Geeignete Bewerber wollen ihre Offerten unter kurzer Angabe ihrer Erwerbs- und Besitz-Verhältnisse bis zum 20. d. Mts. frankirt an die unterzeichnete Kaiserliche Ober-Postdirektion einsenden.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt ohne Rücksicht auf die Mindestforderung vorbehalten.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 6. August 1872 ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1318 die Firma **Louis Warschauer**, deren Sitz in Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Warschauer** zu Posen;

2) in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 324 die von dem Kaufmann **Louis Warschauer** zu Posen für seine Ehe mit **Caecilie Asch** durch Vertrag vom 9. Juli 1872 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 7. August 1872.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Alt-Demanczewo** unter Nr. 11 belegene dem **Gottlob Riedel** und dessen Ehefrau **Eleonore geb. Schonert** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 13 Hektaren 22 Aren, 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 25 Thlr. 3⅗ Pfg. u. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Donnerstag, den 31. Oktober d. J.
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Commission zu Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 31. Juli 1872.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter
gez. Keyl.

Geschäftsverkauf.

Ein im besten Gange befindliches Galanterie-, Porzellan-, Glas- und Kurzwaarengeschäft in einer lebhaften an der Bahn gelegenen Stadt ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Für die **Rentabilität** wird garantirt. Näheres zu erfragen bei **Julius Bock** in Posen Markt 94.

Bekanntmachung.

Das sub No. 16 in Albertoskie bei Neutomyśl belegene, aus Wohn-, Wirthschaftsgebäuden, einer Bockwindmühle und einer Hufe Land und Wiese bestehende Grundstück, beabsichtige ich unter soliden Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Juliane Fischer.

Eine Ziegelei

mit 1 Ringofen nebst dazu gehörigen Ländereien, in nächster Nähe Posens, ist baldigst zu verkaufen. Kauf-Offerten sub Chiffre **F. 6.** befördert die Haupt-agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Posen**, Wasserstraße 28, I. Et.

Güter-Verkauf.

Einem hohen Adel, und Herrn Landwirthen habe ich die Ehre anzuzeigen daß ich Güter in verschiedenen Kreisen der Provinz, und in verschiedenen Arealgrößen zu verkaufen beauftragt bin, und zu soliden Anzahlungen und bemerke ergebenst daß ich in diesem Jahre 4 Güter zur vollkommenen Zufriedenheit der Käufer verkauft habe.

Achtungsvoll
Stanislaus v. Rejer, Güter-Agent.
Posen, Schuhmacherstr. Nr. 20.

Hypothekarische Darlehne

in jeder Höhe **unkündbar u. kündbar**, letztere **auf 10 Jahre** festliegend, habe für verschiedene Hypothekenbanken **unter günstigen Zinsbedingungen** zu begeben. **Die Herren Gutsbesitzer mache besonders darauf aufmerksam, daß Güter, die landschaftlich abgeschätzt sind, zu dem Betrage beliehen werden, zu welchem die betr. Landschaft Pfandbriefs-Darlehne zu geben berechtigt ist.** In der Regel ⅗ d. Taxe.

Otto Lindemann,
General-Agent — Danzig.

Pferde-Diebstahl.

In der Nacht vom 3 zum 4. d. M. sind mir drei Pferde mit zwei Geschirren entwendet worden, und haben vermuthlich dieselben Diebe aus einem benachbarten Gute eine Britschke genommen, mit der sie in der Richtung auf Neustadt a. W. weiter gefahren sind.

Es wurden gestohlen:

1. 1 Dunkelfuchs, Wallach, mit heller Mähne, 8 Jahre alt,

2. ein Hellfuchs, Wallach, 7 Jahre alt, mit rother Mähne, großer Bläße, weißen Hinterfüßen und auf der rechten Backe eine kleine Knochenauftreibung,

3. eine braune Stute mit unbedeutendem Stern, 6 Jahr alt.

Die Pferde gehören zum Mittelschlag, Nr. 3 unterm Maaß.

Es wird Demjenigen eine Belohnung von 60 Thlr. zugesichert (für jedes der Pferde 20 Thlr), der über deren Verbleib Mittheilungen machen kann, die zur Bestrafung der Diebe und Wiedererlangung der Pferde führen.

Die Entdeckung der Thäter ist im öffentlichen Interesse wünschenswerth, da solche vermuthlich zu einer weit verzweigten Bande gehören, welche in der letzten Zeit in der ganzen Gegend bis nach Schlesien hinein Pferde-Diebstähle ausgeführt und sogar einem Remonte-Commando zwei Königl. Dienstpferde entwendet hat.

Klenka, 9. August 1872.

H. Kennemann.

400 Thlr. zu vergeben. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Syphilis, Geschlechts u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell — auch brieflich — Dr. **Holzmann**, Büttelstr. 12.

Meine seit vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf frankirte Anforderungen **unentgeltlich** mit, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram,
Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichstr. 33b.
neben Tilsners Hotel.
Künstliche Zähne werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Bestellungen auf neue Wagen, Reparaturen, Lackiren etc. werden gut und schnell ausgeführt bei
M. Andruszewski, Wagenbauer, Gr. Gerberstraße Nr. 10 neben Hotel zum Schwarzen Adler.

60 Mille Mauersteine stehen auf dem **Dominium Kiekrz** zum Verkauf.

Roggenfuttermehl, Weizenschale, Rapskuchen etc. in bester Qualität bei
A. S. Lehr,
Große Gerberstraße 18.

Eine größere Parthie gut erhaltener
Doppelfenster
komplett mit Messingbeschlag ist zu verk.
Wilhelmsplatz 7.

Hugger'sches Lagerbier.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause (früher Zahnarzt Mallachow)

10 Große Ritterstraße 10

ein auf das Comfortabelste ausgestattetes

Restaurant.

Vorzügliche Weine, Biere und andere Erfrischungen sowie warme und kalte Speisen werden zu jeder Tageszeit servirt und ist für Unterhaltung durch Aufstellung eines Marmor-Billards gesorgt.

Adolph Latz,
10. Große Ritterstraße 10.

Geschlechts-krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3 bis 5 Tagen nach einer ganz neuen Cur-Methode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Spezialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Regelplatz Nr 1. Ausw. brieflich. Schon Tausende geheilt.

Die vereinigten Schmiedemeister Posens sehen sich genöthigt, in Anbetracht der fortdauernden Steigerung der Lebensbedürfnisse sowie der Rohmaterialien folgende Erhöhung der Preise festzusetzen:

1 altes Hufeisen aufzuschlagen	2 Sgr.	6 Pf.
1 „ „ griffen resp. schärfen	3 „	9 „
1 neues „	6 „	6 „
1 „ „ mit Griff je nach der Größe	7½—10 Sgr.	

Reparaturen, bei welchen neues Eisen nicht zur Verwendung kommt erfahren einen Preisaufschlag von 25—30 pCt., wo die Verwendung von neuem Eisen erforderlich ist 50 pCt.

Steinkohlen

aus den besten Gruben Oberschlesiens empfiehlt in Waggonladungen zu 30, 45 u. 60 Tonnen zu ganz soliden Preisen

Wilhelm Mewes,
Königsstraße 17, II. Stock.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

von

Clayton & Shuttleworth
in Lincoln.

Obige Fabrik ist die anerkannt berühmteste und größte in England in diesen Maschinen; Absatz pro Jahr über 1000 Paar.

Auf der **diesjährigen großen Ausstellung in Cardiff** (England), auf welcher ca. 80 verschiedene Maschinen vertreten, waren **Clayton & Shuttleworth die einzigen**, welche auf beide Maschinen zusammen, sowohl auf Locomobilen den **ersten Preis von 40 Livres Sterling**, als auch auf Dreschmaschinen mit einfacher Reinigung den **ersten Preis von 40 Livres Sterling** erhielten; außerdem wurden ihre Dreschmaschinen mit doppelter Reinigung von der Prüfungs-Commission **als höchst empfehlenswerth** bezeichnet.

J. Kemna, Breslau.

J. Waffler's

analysirter von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlener Kinderzwieback ist stets in beliebigen Quantitäten zu haben bei

Frenzel & Co. in Posen.

Aechte Bartzwiebel

garantirtes
Barterzeugungsmittel

hauptsächlich aus dem Extracte der vom Professor C. Thebo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, darf in Folge ihrer ausgezeichneten Wirkung auf das Engste nicht empfohlen werden, indem sie den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit fördert, und selbst bei ganz jungen Leuten einen vollen kräftigen Bart hervorruft, was schon durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde.

Preis pr. Paquet nebst Gebrauchsanw. 1 Thlr.
General-Depot bei G. L. Reuling's Nachfolger in Frankfurt a. M.
Depot bei **S. Spiro**, Posen, Schuhmacherstr. 6.

St. Martin Nr. 4 ist eine Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen, bestehend aus 8 Piecen, einer Küche, einer Speisekammer, 2 Kellern, einer Bodenkammer und Holzstall.

Ein Stall für zwei Pferde Wagenremisen u. Bodengelasse sind vom 1. Oktober in der **Breslauerstraße** zu vermiethen. Näheres bei Prof. **Motty**, Fischerei 28



Mittwoch den 14. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen Transport frischmelkender Netzbrücher

Kühe nebst Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Fenster-Busculé

empfiehlt die Fabrik für Schlosser-Bauarbeiten von
Hanisch & Plath,
Berlin, Oranienstr. 172.

6 gebr. Feldbettstellen mit Strohsack und Kissen, ein großer gew. Tisch, ein Comtoirpult und einige alte Möbelgegenstände sind zu verk. **Thorstr. 13.**

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin,

ein unentbehrliches **Hausmittel** bei **Hämorrhoidal-, Unterleibs-** und **Magenbeschwerden**, bewiesen durch nachstehende Zeugnisse.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe wohl bereits gegen 200 Flaschen Ihres **berühmten Magenbitters** konsumirt, bin von meinem **Hämorrhoidalleiden fast ganz geheilt** und ist derselbe daher zum **Bedürfniß** geworden, so daß ich Sie hierdurch um Zusendung von (folgt Bestellung) ersuche.

Schönen, d. 22. Mai 1871.
Hell, Gutsbesitzer.

Herrn **Daubitz** in Berlin!

Ihr **Magenbitter** hat bei meinem Leiden **stets sehr gute Dienste** geleistet, ich ersuche Sie daher hierdurch, mir umgehend (folgt Bestellung).

Sawadden bei Budden, den 14. Mai 1871.
Gruber.

In Posen bei:
C. A. Brzozowski u. W. F. Meyer & Co.

Elixir und **Balsam**



für Geschwächte nach einer Vorschrift d. chines. Pen-tsao bereitet. Die fabelhaft wunderbaren Erfolge dieses Heilmit., worüber Einsicht 100fältige medic. Anerkennungen vorliegen, haben nicht unter d. Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mittel **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreich.** u. vorzüglichste sind, mit anpreisl. meist schwächl. **Reizmitt. nichts gemein haben. Preis** für Elixir u. Balsam incl. Beschreibung u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Buser hunderte erfolgr. Zeugnisse) nur g. Einsendung d. Betr. z. beziehen durch **Dr. Ludwig Tiedemann**, Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Medicin. Urtheile und wissenschaftl. Gutachten.*)

Berlin, d. 26. 4. 72.

In unparteiischer Weise, der Wissenschaft u. Wahrheit gemäß, bezeuge ich hiermit gutachtlich, daß die Dr. Tiedemann'schen Heilmittel: „Elixir u. Balsam g. Geschlechtsschwäche" aus den vorzügl., edelsten, antiasthenischen Stoffen bereit., mit Sachkenntniß u. richtigen wissenschaftl. Principien zusammengesetzt, auch vollkommen frei von schädl. reizend. u. narkot. Bestandtheil. sind. Ich stimme darin überein mit den Beobachtungen u. Aeußerungen und Zeugnissen, daß d. Dr. L. Tiedemann'schen Heilmitt. insbes. b. Impot. u. gesunkenen Lebenskräften **von d. allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit** sind u. daher mit Recht immer weitere Verbreitung u. Empfehlung verdienen.

Dr. Hess,
wissenschaftl. Sachverständiger f. medicin. Artik. etc. in Berlin.

*) Werd. fortges.

D. d. Mohren-Apotheke in Mainz gratis die wissenschaftl. Abhdlg. Prof. Dr. Sampsons über den Gebrauch der **Coca-Pillen I, II und III** (1 Schachtel 1 Thlr., 6 Sch. 5 Thlr. pr. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, des Nervensystems und gegen allgem. und speciell Schwäche-Zustände, wie über die hervorragenden Eigenschaften d. berühmt. Universalmittels d. Indianer, der Coca aus Peru.

Die Johann Hoff'schen Glashüttenwerke zu Neufriedrichsthal

zeigen hierdurch ihren verehrten Kunden ergebenst an, daß bei dem jetzigen Betriebe von 5 Oefen allen Anforderungen prompt genügt werden kann, und im Stande sind, jeder Concurrenz in Betreff der Preise, Ziel und Qualität der Waaren die Spitze zu bieten.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die zwischen uns bestandene, durch gerichtlichen Ehevertrag vom 10 Mai 1869 eingeführte eheliche Erwerbsgemeinschaft, nach Inhalt des gerichtlichen Vertrages vom 23. Mai d. J. aufgehoben haben.

Posen u. Schwersenz, 9. August 1872.

Salomon Pick
und Frau.

Wichtig für Damen welche Nähmaschinen haben.

Am 15. beginnt ein **Cursus** um gründlich Zuschneiden und Anfertigen jeglicher Damengaderobe in Zeit von 8 Tagen für ein billiges Honorar zu erlernen, Thorstr. 13, im Laden.

Eine **Leih-Bibliothek** bestehend aus 1400 Band. ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen bei
Minna Rabat.
in Kurnik

Das Pianoforte-Magazin
von
S. Jacob Mendelsohn

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager von

Flügeln und Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken Deutschland's.

NB. 1 gebrauchter Irmler'scher Concertflügel noch vorzüglich erhalten, welcher 500 Thlr. kostete, ist preiswürdig zu haben.

Ein gut erhaltenes französisches

Billard

steht zum Verkauf bei
A. Jaeger in Grätz.

Erfindung.

Das einzig sicher wirkende Mittel gegen die Unfruchtbarkeit nach medizinischen Gesetzen von Dr. **Th. Auerbach**, pr. Arzt 2c, **Berlin**, Zimmerstr. 89. Preis 1 Thlr.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen**, alle **Hautausschläge** auf **natürlichem** Wege **beseitigt.**

Cosmetische Fabrik
Planegg, Bayern.

Geschlechts-

kranken, namentlich auch durch **Selbstbefleckung im Nerven- und Zeugungs-System Geschwächten**, bietet Hilfe, **reell und sicher, einzig und allein** das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 patol. anatom. Abbild. In demselben ist ein erprobtes, von den **tüchtigsten Aerzten bearbeitetes Heilverfahren** mitgetheilt, dem Unzählige (**allein in den letzten 4 Jahren über 15000**) billige und dauernde Wiederherstellung ihrer **Manneskraft** verdanken. Verlag von **G Poenick's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie bei

Jos. Jolowicz in Posen

für 1 Thlr. zu bekommen.

Ein ausführlicher Prospekt, der gratis zu haben ist, giebt Aufschluß über Zweck und Erfolg dieses Buches und zeigt, daß nicht durch schwindelhafte, übermäßig theuere Geheimmittel, sondern nur durch ein rationelles Heilverfahren Genesung möglich ist.

In meinem Verlage erschien soeben:

„Methodisches Handbuch zur practischen Erlernung der polnischen wie der deutschen Sprache
von ***J. Wolinski*** und ***K. A. Schönke***"

Lehrern an der Kgl. Luisenschule und dem Kgl. Seminar für Erzieherinnen zu Posen.

Preis: eleg. brochirt 16 Sgr.

In diesem prakt. Buche wird in Gesprächform das nöthige Material zur **schnellen Erlernung der beiden Landessprachen** geboten. Ein Blick in den **reichen u. manigfachen** Inhalt wird Jeden von der Nützlichkeit des Werkes überzeugen.

Joseph Jolowicz in Posen, Markt 74.

Der Jugend-Spiegel	**Preis 17 Sgr. incl. Porto.**

Berühmtes Hilfsbuch für Geschwächte u. Impotente

Verleger W. Bernhardi,	**Berlin, Simeonstrasse 2.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Posen** durch **J. J. Heine,** Markt 85:

Simmelsammelsurium

aus Briefen,
gedruckten Büchern, aus dem Leben und aus ihm selbst
von
Karl von Holtei.

8. 2 Bände. Eleg. broch. Preis 3 Thlr.

Der greise Verfasser bietet in diesem Werke einen reichen Schatz an Welt- und Menschenkenntniß in mannichfaltigen, geistvollen Betrachtungen. Persönlichkeiten, eigne und fremde Maximen hat er besprochen und dadurch ein höchst anregendes Werk geschaffen, eine Lectüre für solche, die Einfälle und Gedanken zu suchen, zu finden, zu erwägen verstehen.

Reiter und Jäger.
Eine Erzählung in drei Büchern
von
Fr. von Krane.

8. 2 Bände. Eleg. broch. Preis 3 Thlr.

Der Verfasser, welcher bisher nur auf dem Gebiete hippologischer Literatur aufgetreten und darin als Autorität bekannt und geschätzt ist, giebt in Vorstehendem eine höchst spannende Erzählung, die das Garnisonwesen in einer kleinen Stadt, noble Passionen, Abenteuer unter Schmugglern und Wilddieben, großartige Lebensverhältnisse in elegantem und spannendem Stil lebenswahr schildert.

3000 St. Getreidesäcke nur einmal gebraucht 3 Sch. während des letzten Feldzuges bis zur Grenze gewesen, offerirt gegen Nachnahme pro St. a 5 Sgr. sowie 3 Sch. Drillichsäcke a 10 Sgr. **J Wolfsohn,** Berlin, Heiligegeiststr. 36. Austr. unter 10 St werd. nicht effektuirt.

Hühneraugenpflästerchen

von Cassian Lentner in Tirol als Heilmittel von der k. k. med. Fakultät in Wien anerkannt, empfiehlt 3 St. a $3\frac{1}{2}$ Sgr., im Dutzend sammt Anweisung a 12 Sgr.

R. Hayn,
Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr

Rhein-Wein

versendet von 40 Liter aufwärts per 160 Liter 65er a Thlr. 60 64; 68er Thlr. 48—54; Tischwein Thlr 36—42 Ingelheimer Roth-Wein Thlr. 60—80 excl. Faß. Champagner Thlr. 1 per Flasche ab hier gegen Eisenbahnnachnahme

Nieder-Olm b. Mainz.
C. Vietor,
Weinhändler u. Weinproduzent.

Pepsin-Liqueur.

(Feiner Tafel-Liqueur).

Neues probates Mittel gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Migräne 2c. von ***Friedr Nienhaus*** in **Düsseldorf**

Haupt-Depot in Posen bei Herrn
H. Kirsten Ww.,
Bergstr. 14.

Extrafeine fette Danz **Speckflundern** empf. heute frisch p. Eilgut u. empf. billigst **Kletschoff.**

Ich beabsichtige mein
Mehl-Detail-Geschäft
zu vergeben. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

Posen, den 8 August 1872.

C. F. Rabbow.

Bordeaux-Weine,

als **St. Emilion**	.	15 Sgr.
Chateau d'aux	. .	20 „
do. Margaux		25 „
do. la Rose		30 „

bei Abnahme von Dutzend Flaschen billiger empfiehlt die Conditorei und Weinhandlung

A. Pfitzner
am Markte.

Die beliebten feinen Steinbuscher Sahn Käse sind wieder eingetroffen b **Kletschoff**

Hamburger gekochtes
Rauchfleisch,
Hamburger Roulade,
Salami- u. Cervelatwurst
empfing
F. Fromm,
Friedrichsstr. 36.



Baltischer Lloyd,
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin,	Donnerstag 15. August.	**Humboldt,**	Donnerstag 12. September.
Thorwaldsen,	Donnerstag 29. August.	**Ernst Moritz Arndt,**	im Bau.

Washington, im Bau.

Passagepreise incl. Beköstigung:

I. Kajüte Pr. Crt.	120 Thlr.	I. Zwischendeck Pr. Crt.	65 Thlr.
II. do. „ „	80 „	II. do. „ „	55 „

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Obornik** an Herrn ***Hugo Marquart,*** sowie an **Die Direktion des Baltischen Lloyd in Stettin.**

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Köln**	13 August nach	Newyork		D. **Main**	14. Septbr. nach	Newyork
D. **Berlin**	16. August „	Baltimore		D. **Nemesis**	17. Septbr. „	Newyork
D. **Weser**	17. August „	Newyork		D. **Donau**	21. Septbr. „	Newyork
D. **Bremen**	20. August „	Newyork		D. **America**	24. Septbr. „	Newyork
D. **Hermann**	24. August „	Newyork		D. **Baltimore**	25. Septbr. „	Baltimore
D. **Frankfurt**	27. August „	Newyork		D. **Weser**	28. Septbr. „	Newyork
D **Leipzig**	28. August „	Baltimore		D. **Köln**	1. October „	Newyork
D. **Deutschland**	31. August „	Newyork		D. **Hermann**	5. October „	Newyork
D. **Straßburg**	3. Septbr. „	Newyork		D. **Berlin**	9. October „	Baltimore
D. **Rhein**	7. Septbr. „	Newyork		D. **Deutschland**	12. October „	Newyork
D. **Newyork**	10. Septbr. „	Newyork		D. **Bremen**	15. October „	Newyork
D. **Ohio**	11. Septbr. „	Baltimore		D. **Rhein**	19. October „	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans event. via Havre und Havana

D. **Hannover** 18. September; D. **Straßburg** 16 October
und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Erste Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Court.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China u. Japan.**

D. **König Wilhelm I.** 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. October
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.



Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **21. Septbr.** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Smidt,** Capt. **A. Dannemann. Passage-Preise** einschließlich Beköstigung: 1 Cajüte Crt. Thlr. 90, II. Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. 3

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft.

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Stettin-New-York
Jeden Mittwoch.
Zwischendeck 50 Thaler.

C. Messing in **Berlin,** Unter den Linden 20, und **Stettin,** grüne Schanze 1a

---

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den **billigsten** Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen wöchentlich 4—5 mal,** mit Packet-Segelschiffen monatlich 4 mal.

R. von Januszkiewicz
in Stettin, Bollwerk 33.

NB. Man wende sich direkt an mich, da ich keine Agenten im Inlande halte.

Loose

der **Graudenzer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung** deren Ziehung **Ende August** stattfindet, sind in der **Expedition der Posener Zeitung** a **1 Thlr.** zu haben.

Verzeichnisse der Gewinngegenstände liegen daselbst zur Einsicht aus

---

Stettin-Kopenhagen.

A I Postdampfer. „**Titania**" Capt. G. Ziemke.

Abfahrt von
Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr,
Stettin jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit) I. Cajüte 8 Thlr., II. Cajüte 6 Thlr., Deckplatz 3 Thlr.

Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

St Martin, Bäcker oder **Ritterstraße** wird eine Wohnung von 2 bis 3 Zim. zu miethen gesucht. Offert. erb. man in die Exped. dieser Zeitung.

Thorstraße 13 ist ein Laden, eine Wohnung von 2 Zimmern und 1 Remise vom 1. Oktober zu vermiethen.

Markt Nr. 57, im 2. Stock ist eine Wohnung nach vorrh. zu vermiethen.

Eine **Wohnung,** best. aus 3 Stuben und **Küche** ist **Büttelstr.** 18 zu verm. **Näheres** bei **M. Levy, Markt** 73.

Der Flur des Hauses Markt Nr. 58, bis jetzt von dem Kürschner Blum innegehabt, ist von Michaeli 1872 zu vermiethen.

Das Nähere in der Buchhandlung von J. K. Żupański.

Wasser- und Gerberstr.-Ecke Nr. 16, ist im dritten Stock ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein zur Restauration sich eignender Keller ist zu verm. Gr.-Gerberstr. 17

Zwei einzeln stehende Leute suchen zum 1 **Oktober cr. Wohnung,** 2 Stuben, **Küche.** Näheres **Exped.** der Posener Zeitung.

Wasserstraße 28 ist ein großer Laden nebst angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres beim Wirth daselbst.

Ein **Keller,** der sich zum Milchkeller eignet, ist vom 1. Oktober c. ab Breitestraße 23 zu vermiethen. Nähere Auskunft bei **Simon Holz.**

Berlinerstr 11 sind 2 Pferdeställe und 1 Wagenremise vom 1. Oktbr. zu verm.

Vom 15 d. **M.** oder sogl. **Sandstr. Nr. 8** ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Näh. im Hofe, part. links.

Eine Kellerwohnung, sich zum Gesch. eignend, ist zu verm. Näh. Markt 64.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Wasser Straße 2, 2 Et.

Das **Bilderbuch** für Kinder von Adolf Lehmann, nach dem Tode des jungen Künstlers von seinen Freunden herausgegeben, liegt jetzt vollendet vor. Preis 1 Thlr Zu haben bei **Professor Haupt,** Wilhelmsplatz 15, sowie in hiesigen Buchhandlungen. Die bedeutenden Kosten machen eine rege Betheiligung aller edlen Herzen wünschenswerth

---

Beweis, daß das **Küssen** zur Liebe unumgänglich nöthig sei, eleg. brosch. gegen Einsend. von 5 Sgr. Frankomarken, franko durch
J. Schönfeldt, Berlin,
Schumannstr. 19.

Zu der am **13., 14. und 15. November c.** stattfindenden Ziehung der

König Wilhelm-Lotterie
4. Serie,

deren Hauptgewinn **15,000 Thlr.** ist, sind Loose (ganze à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.) in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Breitestr. u. Markt-Ecke Nr. 29 ist eine Wohnung 1. Et., best. aus 3 Z., Küche u. Nebengel. m Wasserl. u. Gas-Einr. vom 1. Okt. zu verm.

Gr. Gerberstr. 18 ist in der I. Et. eine Wohnung 4 Zimm. nebst Zub. vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Markenstein** neue Posthalterei.

Eine herrschaftl. Wohnung 5 Zim., Küche, Zubeh. St Martin 62 vom 1. Oktober zu vermiethen

---

Graben 4 eine Wohnung 3 Stuben u. Küche f. 120 Thlr., Berlinerstr. 29 ein Vorderkeller z. verm.

Durch das landwirthschaftliche Zentral-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin, Leipziger Straße 14 (seit 1857 bestehend) werd. gesucht: 20 Oekonomie-Beamte, als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- und Feld-Verwalter, G. h. 80—200 Thlr., diverse Gärtner, Geh 60—130 Thlr. u. Tant., 1 Ziegelmeister, Geh. 300 Thlr., Brenner mit Geh. und Tant., 6 Wirthinnen, Geh. 60—100 Thlr, 2 Meier, Geh. 60 80 Thlr., 8 Eleven für gr. Güter. Nach Böhmen: 1 Leiter einer großen Spiritusfabrik, 1 Leiter einer großen Brennerei. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Dom. **Izdebno** bei Zirke sucht zum 1. October c. eine **Wirthschafterin.** — Gehalt nach Uebereinkommen.

Zum 1. Oktober werden auf dem Dom. **Bialokosz** bei Pinne gesucht: Ein Beamter und ein Diener, letzterer hat gleichzeitig 2 Reitpferde zu besorgen und kann auch sofort anziehen. Beide müssen unverheirathet sein.

Karl Frhr. von Massenbach

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 10. August 1872.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 10. August. **Stimmung:** Fest bei geringen Umsätzen.

Deutsche Fonds.

Posener 3½proz. Pfandbr. —
dito 4proz. Pfandbr. 92¼
dito 4proz. Rentenbriefe 95¾
dito 5proz. Provinz-Oblig. —
dito 5proz. Kreis-Oblig. —
dito 4½proz. Kreisoblig. —
dito 4proz. Stadtoblig. —
dito 5proz. Stadtoblig. —
Nordd. Bundesanl. 100¾
Preuß. 4½proz. Konsols 103⅜
dito 4proz. Anleihe 96
dito 3½proz. Staatsschuldsch 91¼
Köln-Mind. 3½proz. Präm.-Sch. 97⅛

Ausländische Fonds.

Amerik. 6proz. 1882 Bonds 97⅞
dito dito 1885 Bonds 98⅛
Oesterr. Papier-Rente 60¼
dito Silberrente 65⅞
dito Loose von 1860 94⅛
Italienische Rente 67⅜
dito Tabaks-Obligationen 94⅞
dito Tabaks-Aktien 536
Rumän. Eisenb.-Oblig. —
Russisch-engl. 1870er Anl. 91¼
dito dito 1871er Anl. 91¾
Russ. Bodenkredit-Pfandbr. 92⅜
Poln. Liquid.-Pfandbr. 64⅛
Türk. 1865 5proz. Anl. 51⅛
dito 1869 6proz. Anleihe 61¾
Türkische Loose 172¾

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein 142
dito Bank 131¾
dito Produkten-Handelsbank 91⅞
dito Wechsler-Bank 119
Breslauer Diskontobank 139⅜ j. 131⅞
Kwilecki, Bank f. Landw. 109¾
Tellus-Aktien 102 Br.
Meininger Kreditbank 161 j. 153¾
Oesterr. Kredit 205⅛
Ostdeutsche Bank 113¾ bz.
dito Wechslervereinsbank —
dito Produktenbank 92
Pos. Prov. Wechsl. u. Disk.-B. 100⅛
Pos. Provinzial-Bank 114¾
Pos. Bau-Bank —
Grätzer Bier-Aktien —
Schles. Bankverein 169¾

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht 47¾
Bergisch-Märkische 140¼
Berlin-Görlitzer St.-Akt. 88½
Böhmische Westbahn 115⅜
Brest-Grajewo 42¼
Crefeld, Kr. Kemp. 6proz. Stpr. —
Köln-Mindener 173½
Galizier (Carl-Ludwigsbahn) 111¼
Halle-Sorau-Guben 69⅛
dito Stammprior. 88⅞
Hannover-Altenbecken 76, II. 77
Kronprinz-Rudolphsbahn 82⅜
Lüttich-Limburg 34½
Märkisch-Pos. Stamm-Akt. 62 Gd.
dito Stamm-Prior. 85⅜
Magdeb.-Halberstadt 3½proz. B. 92
Oestr.-Franz. Staatsbahn 205¼
Oesterr. Südbahn (Lomb.) 126⅛
ultimo —
Ostpreuß. Südbahn —
Rechte Oderuferbahn 131⅝
Reichenberg-Pardubitz 82½
Rhein-Nahe 45⅜
Schweizer Union 30¾
dito Westbahn 51⅜
Stargard-Posen 100¾

Bresl. Oelfabr.-Akt. 100½—101—100½ bz.

Prämienschlüsse: —

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilos) matter. pr. August 51¼ G. August-Sept. 51 bz u. G., Sept.-Oktbr 51 G., 51¼ B., Okt.-Nov. 51 B. u. G., Nov.-Dez. 51 B., 50¾ G., Frühjahr 51¼ bz u. G., April-Mai 51¼ G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) matt. pr. August 23¼ bz u. G., Sept. 21⅞ G., Okt. 19 bz. u. G., Nov.-Dezbr. im Verbande 17⅞ bz. u. B., April-Mai 18 G., $18\frac{1}{12}$ B.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche bei kühler Temperatur abwechselnd schön und regnerisch. — Der Markt war schwach befahren. **Weizen** blieb andauernd begehrt; wiewohl Verladung vielfach statthatte, konnte doch der lebhaften Nachfrage nicht überall entsprochen werden; Preise behaupteten sich für feine Gattungen auf 80—89 Thlr., für mittlere auf 75—77 Thlr., für ordinäre auf 68—73 Thlr. In Folge der knappen Zufuhr von **Roggen**, welche für den Konsum nicht ausreichte, haben die Läger sich merklich gelichtet, ohne daß Versendungen wahrzunehmen gewesen; Preise erhielten sich für feine Sorten auf 56—57½ Thlr., für mittlere auf 53—54 Thlr., für ordinäre auf 51—52 Thlr. Die übrigen Getreidearten haben keinerlei Aenderung erfahren; große **Gerste** 44—46 Thlr., kleine 43—45 Thlr.; **Hafer** 29—33 Thlr.; **Buchweizen** 40—45 Thlr., **Kocherbsen** 55—56 Thlr., **Futtererbsen** 50—52 Thlr. **Kartoffeln** 11—13 Thlr. — Von **Oelsaaten** hat **Winterrübsen** etwas angezogen, 104—106 Thlr., während **Winterraps** 100—105 Thlr. bedang. — **Mehl** blieb unverändert **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5—6⅜ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅝—4⅝ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** bekundete bei Beginn der Woche eine matte Tendenz, die aber bald durch eine günstigere Stimmung verdrängt wurde, welche letztere sich sodann bei aufgebesserten Preisen bis zum Schlusse gut behauptete. Ankündigungen kamen nur wenig vor.

Spiritus wurde äußerst wenig zugeführt. Aus den Lägern wurde Mehreres für den örtlichen Konsum entnommen und ebenso gingen ziemliche Posten per Bahn von hier aus. Im Verkehr war anfänglich eine Lustlosigkeit nicht zu verkennen, worauf zwar eine bessere Haltung sich geltend machte, in deren Folge Preise anzogen, die aber in den letzten Tagen sich nicht erhalten konnte, vielmehr bis zum Wochenschlusse einer merklich matteren Tendenz weichen mußte. Ankündigungen in Spiritus fanden nicht statt.

Wöchentlicher Börsenbericht.

HM. **Posen**, 10. August 1872.

Fonds. Es ist nicht zu verkennen, daß der Grundton der Börse ein fester und ihre Position eine gesunde ist. Wenn auch während der vergangenen Woche an einzelnen Tagen kleine Abschwächungen eintraten, so war dies nur die natürliche Folge der hohen Kurse, welche zu Realisationen veranlaßten; die niedrigen Preise lockten jedoch wieder Käufer an und so erreichten meistentheils die Kurse am nächsten Tage nicht nur ihr früheres Niveau, sondern überholten dasselbe. Die Kurse der Bank- und Industriepapiere setzten im Allgemeinen ihre Bewegung nach oben fort und schlossen sich derselben in dieser Woche auch endlich die so lange Zeit vernachlässigt gebliebenen Eisenbahnaktien und von diesen namentlich die leichten an. Die Voraussetzung, daß eine weitere Haussebewegung bevorstehe, findet innerhalb der Spekulation eine immer weitere Anerkennung und dürfte dieselbe umsomehr als eine richtige zu betrachten sein, als die Hausse jetzt nicht nur von einzelnen Spekulantenkreisen, sondern auch vom Privatpublikum aufs Kräftigste unterstützt wird.

Unsere Börse schloß sich dieser Bewegung an und fanden bedeutende Umsätze bei fester Haltung statt.

Von den **Spekulations-Papieren** waren **Credit** und **Lombarden** namentlich ersteres Effekt recht beliebt, auch für Franzosen sprach sich gegen Ende der Woche eine größere Theilnahme aus, weil die dieswöchentliche Minder-Einnahme von Fl. 148,406 weit geringer ist, als man nach den bisherigen Erträgnissen dieses Jahres erwartet hatte.

Banken waren belebt und fanden die größten Umsätze in Ostdeutschen Bank-Aktien statt, auch **Provinz. Wechsler-Bank, Allgem. Depositen-** und **Bergisch-Märkische-Bank**, erfreuten sich reger Beachtung. **Deutsche Handels-Gesellschaft** blieb stets über Berliner Notiz gesucht.

Von den **Bahn-Aktien** haben wir die leichten: **Märk.-Posener, Schweizer Bahnen** und **Lüttich-Limburg** als stark gehandelt hervorzuheben.

Von den Fonds wurden **Türken, Silberrente, Italiener** in Posten umgesetzt, dagegen war der Verkehr in **Pfandbriefen** und **Kreis-Obligationen** nur gering.

Von **Industrie-Aktien** zeichneten sich nur die Aktien der **Breslauer Oelfabriken** und **Redenhütte** durch größere Umsätze aus.

Roggen. Der Verkehr in diesem Artikel war in dieser Woche nicht sonderlich lebhaft und ist nach mäßigen Schwankungen in dem Preisstande kein nennenswerther Unterschied gegen den vorwöchentlichen eingetreten. Man bezahlte:

August	50½	—51¼	—51	—51	—51½.
Aug.-Septb.	50½	—51	—50¾	—51	—51½.
Sept.-Oktob.	50½	—51⅛	—51	—51	—51¼.
Frühjahr	50⅝	—51	—50¾	—51	—51.

Spiritus. Der Sprit-Export bleibt andauernd ein sehr bedeutender und ist Lokowaare sehr gesucht. Die Aussichten für die bevorstehende Kartoffel-Ernte sind bis jetzt fast allenthalben gut, wenn auch in den letzten Tagen einzelne Klagen auftauchten. Der Regen ist für das Wachsthum der Knollen jedenfalls von Vortheil gewesen. Preise haben sich gegen die Vorwoche nur unwesentlich verändert. Man bezahlte:

August	23½	—23¾	—23⅞	—23⅝	—23⅛.
September	$22^{1}/_{24}$	—22⅙	—22⅛	$—22\frac{1}{12}$	—21⅞.
Oktober	19⅓	$—19^{5}/_{24}$	—19⅓	—19⅙	—19⅛.
Novbr.-Dezbr.	17⅔	—17¾	—17¾	$—17^{11}/_{24}$	—17⅔.
Frühjahr	$18\frac{1}{12}$	$—18\frac{1}{12}$	$—18^{1}/_{24}$	$—18^{1}/_{24}$	$—18^{1}/_{24}$.

Produkten-Börse.

Berlin, 9 August. Wind: NW. Barometer: 28². Thermometer: 15° +. Witterung: veränderlich. — Die Stimmung für **Roggen** war auch heute recht fest, aber eine Besserung in den Preisen hat nicht recht Platz greifen können, weil durch die starken Kündigungen auf den Markt augenscheinlich ein ganz bemerkbarer Druck ausgeübt wird. Von den heute zirkulirenden 20,000 Ctr. gelangte wenig in feste Hände. Sonst ist Waare nicht viel offerirt und besonders neuer Roggen knapp. Gekündigt 20,000 Ctr. Kündigungspreis 52 Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** in fester Haltung. — **Weizen** hat neuerdings sich im Werthe gehoben, wurde lebhaft umgesetzt und schließt ruhiger. Waare ist gut verkäuflich, das Angebot spärlich. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 84¼ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko flau Termine matt. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis 43¾ Rt. per 1000 Kilgr. — **Rüböl** nachgebend bei schwerfälligem Geschäft. — **Spiritus** sehr vernachlässigt und etwas billiger verkauft. — **Weizen** loko per 1000 Kilgr. 75—86 Rt. nach Qual., per diesen Monat 84¾—¼—⅜ bz., Aug.-Sept. 79—78¾—⅞ bz., Sept.-Okt. 76½—76¾—77 bz., Okt.-Nov. 75½—75 bz., Nov.-Dez. 74½—74 bz., April-Mai 75 74¾ bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilgr. 50—55 Rt. nach Qual. gef., alter 51⅞—52, neuer 56—57¼ ab Bahn und ab Boden bz., per diesen Monat 52⅛—52 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 52⅜—⅛ bz u. G., ½ B., Okt.-Nov. 52⅜—⅛ bz. u. G., ¼ B., Nov.-Dez. —, Frühjahr 52⅝—¼—⅜ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 44—58 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 37—49½ Rt. nach Qual., pomm. 47—48, neuer schles. 47—½ ab Bahn bz., per diesen Monat 43⅞—¾ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 44⅛ bz. Okt.-Nov. 44⅜ bz, Novbr.-Dez. 44⅜ Rt., Frühjahr 44⅝ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 49—55 Rt. nach Qual., Futterwaare 44—48 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. 102—106 Rt. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 96—104 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 27½ Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Kilogr. ohne Faß 23¼ Rt., per diesen Monat 23¼ G., August-Sept. do., Sept.-Okt. $23\frac{5}{8}$—$^{23}/_{24}$ Rt., Okt.-Nov. $23\frac{7}{12}$—⅜ bz., Nov.-Dez. do., April-Mai $23\frac{11}{12}$—$\frac{7}{12}$ bz. — **Petroleum** raffin (Standard white) per 100 Kilgr. mit Faß loko 14 Rt., per diesen Monat 13⅛ Rt., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 13⅛ bz., Okt.-Nov. 13¼ bz., Nov.-Dez. 13½ bz. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10 000% loko ohne Faß 24 Rt. 16—11 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 23 Rt. 24—18 Sgr. bz., August-Sept. 22 Rt. 23—18—20 Sgr. bz., Sept.-Okt. 20 Rt. 11—9 Sgr. bz., Okt.-Nov. 18 Rt. 18—16 Sgr. bz., Nov.-Dez. 18 Rt. 3 Sgr. bis 18 Rt. bz., April-Mai 18 Rt. 12—10 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11⅔—10¾ Rt., Nr. 0 u. 1 10¾ 10⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 7¾ 7⅓ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Bo., unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 22—21 Sgr. bz., Aug.-Sept. 7 Rt. 17½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 7 Rt. 17½ 16½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 16 Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt. 16 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 9 August [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig. + 16° R. Barometer 27" 10'''. Wind: SW. — **Weizen** fest p. 2000 Pfd. loko gelber geringer 66—72 Rt., besserer und feiner 73—81 Rt. August 79¼—⅞ bz., August-Sept 78¾ 79 bz, Sept.-Okt 76⅞—77¼ bz, Okt.-Nov. 75½—76 bz, Frühjahr 74¾—75½ bz. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd loko geringer 47—49 Rt. besserer und feiner 49½ 51½ Rt., August u. Aug.-Sept. 49½ G., Sept.-Okt. 50¼, ½, ⅜ bz, Okt.-Nov. 51—50⅞ bz., Frühjahr 52 bz. — **Gerste, Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. loko 101—104½ Rt., Sept.-Okt. 106 nom. — **Winterraps** p. 2000 Pfd. loko 103 107 Rt. — **Rüböl** geschäftslos, p. 200 Pfd. loko 24 Rt. B., August-Sept. $23\frac{5}{12}$ B., Sept.-Okt. $23\frac{5}{12}$ B., Okt.-Nov. do., April-Mai 23¾ G. — **Spiritus** niedriger, p. 100 Liter à 100% loko ohne Faß 24⅓, ¼ Rt. bz, August 24⅓, ⅙ bz, Aug.-Sept. 23⅓, ¼, ⅙ bz., Sept.-Okt. 20⅓, $\frac{5}{12}$ bz. Okt.-Novbr. $18\frac{7}{12}$ bz. u. G., Nov.-Dez. 18⅙ bz, 18⅙ B. u. G., Frühjahr $18\frac{5}{12}$—$\frac{7}{12}$ bz u. B. — **Angemeldet:** 2000 Ctr. Weizen, 50,000 Liter Spiritus. — **Regulirungspreise:** Weizen 79½ Rt., Roggen 49½ Rt., Spiritus $24^{7}/_{24}$ Rt. — **Petroleum**, loko $6\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. B. (Ostf.-Ztg.)

Magdeburg, 8 August. Weizen 80—84 Rt., Roggen 55—60 Rt. Gerste 51—63 Rt., Hafer 48—52 Rt. pro 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Breslau, 9 August [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilo) höher, pr. August 56 56¼ bz., in Kompens. 55¾ bz, Aug.-Sept. 55 B., Sept.-Okt. 54⅝ ¼ bz, Okt.-Nov. 53⅜ ¾ bz., Nov.-Dez. 52¾ bz, Febr.-März 53½ bz. u. G., April-Mai 1873 53⅞—54½—¼ bz. — **Weizen** per 1000 Kilo per August 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per August 49½ B. — **Hafer** per 1000 Kilo per August 41 G., Sept.-Okt 40¾ B. — **Raps** per 1000 Kilo per August 102 G. — **Lupinen** — **Rapskuchen** —. **Leinkuchen** — — **Rüböl** per 100 Kilo unverändert, loko 24 B., pr. August $23\frac{5}{12}$ B., August-Sept $23\frac{5}{12}$ B., Sept.-Okt. 23⅓ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% etwas matter loko $24\frac{1}{12}$ B., 23⅚ G., August $23\frac{7}{12}$ B, ½ G., August-Sept. $22\frac{5}{12}$ B., Sept.-Okt. 19⅓ bz., Okt.-Nov. 17⅚ B., Nov.-Dez. 17½ bz, April-Mai 1873 $17\frac{11}{12}$ B. u. G. — Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 9 August

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thlr.	Sgr.	Pf.	mittle Thlr.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	8	26	—	8	12	—	7	16	—
do. g.	8	6	—	8	—	—	7	25	—
Roggen	6	—	—	5	22	—	5	16	—
Gerste neu	4	10	—	4	5	—	4	—	—
Hafer neu	4	2	—	4	—	—	3	26	—
Erbsen	5	10	—	4	20	—	4	—	—

Raps 10 Thlr. 5 Sgr. 9 Thlr. 25 Sgr. 9 Thlr. 10 Sgr.
Winterrübsen 9 Thlr. 25 Sgr. 9 Thlr. 12½ Sgr. 8 Thlr. 25 Sgr.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 9. August. Wetter: schön. Morgens 13° +, Mittags 21° +. — **Weizen:** 125—128pfd. 72—76 Thlr. 129—131pfd. 78—80 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120 122pfd. 50—51 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Winterraps** und **Rübsen**, gute gesunde Qual., 100 Thlr., geringere 2 3 Thlr. billiger per 1000 Kilogr. — **Spiritus** 24¼ Thlr. pr. 100 Liter à 100 %. (Bromb. Ztg.)

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.